

SOLID

Wirtschaft und Technik am Bau

IMMER
TOP INFORMIERT
MIT UNSEREN
NEWSLETTERN
solidbau.at



ÖSTERREICH'S TOP- BAULIEFERANTEN

Das große Ranking
unserer Leserinnen
und Leser

Produktqualität, Preis-
Leistungs-Verhältnis und
Service im Check

PLUS: Der Ruf der
Branche – wie es um
die Reputation steht

MASSIVBAU SPECIAL: Einblicke in Rohstoffgewinnung und Produktion

KI: Worauf die Baubranche bei der Compliance achten muss

VERGABERECHT: Dauerbrenner Gleichwertigkeit – Top-Expertentipps

Wir leben Immobilien.

Vermittlung | Bewertung | Investment

ehl.at

An alliance member of
 **BNP PARIBAS
REAL ESTATE**



Mehr Leistung. Weniger Verbrauch.

Ihre Ersparnis: bis zu € 22.500,- Treibstoffkosten!



Ihr Wettbewerbsvorteil: Der Komatsu PC88MR-11

Der kompakte 9-Tonnen-Bagger Komatsu PC88MR-11 überzeugt mit außergewöhnlich hoher Kraftstoffeffizienz. Im Vergleich zu vielen Wettbewerbsmaschinen können Sie so wirtschaftlicher arbeiten – und sichern sich Kostenvorteile bei jedem Einsatz. Und mit seiner hohen Hubleistung und dem minimalen Heckschwenkradius passt er auch auf die engste Baustelle.

Jetzt informieren und Einsparpotenzial sichern!



✓ Kompakt & leistungsstark

✓ Hervorragende Ausstattung

✓ Extrem kraftstoffeffizient

✓ Spart bis zu € 22.500,-*

* Ersparnis an Kraftstoffkosten über 5 Jahre
Abhängig von den jeweiligen Einsatzbedingungen
Angaben ohne Gewähr, tatsächliche Werte können abweichen



KUHN Baumaschinen

www.kuhn.at

Kuhn Baumaschinen GmbH · Zentrale Eugendorf, Kuhn Straße 1, A-5301 Eugendorf bei Salzburg
Telefon: 0043 (0)6225 8206 0 · Telefax: 0043 (0)6225 8206 190 · e-mail: office-bm@kuhn.at



Thomas Pöll
Chefredakteur

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die gute Nachricht: Langsam, sehr langsam beginnt sich die Bauwirtschaft inmitten der Industrie- und Dienstleistungskrise wieder zu erfangen. Den wirklich Großen ist es ohnedies nicht so schlecht gegangen (bedingt auch durch den großen Anteil an Infrastruktur), aber die mittlere und kleinere Bauwirtschaft musste ordentlich Federn lassen.

Nun geht es langsam wieder aufwärts. So weist das Bauwirtschaftsradar für Niederösterreich im ersten Quartal 457 zusätzliche Baubewilligungen gegenüber dem Vorjahr aus.

Noch deutlicher fällt laut Erhebung der Anstieg bei Wohnbaukrediten aus: Allein von Juni auf Juli erhöhte sich ihre Zahl um 461 auf insgesamt 1.749. Hauptgrund dafür sei der Wegfall der „KIM-Verordnung“, die die Kreditvergabe zuvor erheblich erschwert hatte.

Von der Wirtschaftskammer werden diese Entwicklungen als „Lichtblicke“ bezeichnet. Stefan Graf, Vorsitzender der Fachvertretung Bauindustrie, und Günther Lehner, Landesinnungsmeister für das Baugewerbe, sehen die Stimmungsaufhellung bestätigt – erste Signale dafür habe es bereits im Sommer gegeben.

Wir wünschen Ihnen im Namen des gesamten WEKA-Industrie-Medien-Teams eine möglichst angenehme und informative Lektüre und eine erbauliche Zeit!

Bleiben Sie uns gewogen!
Herzlichst

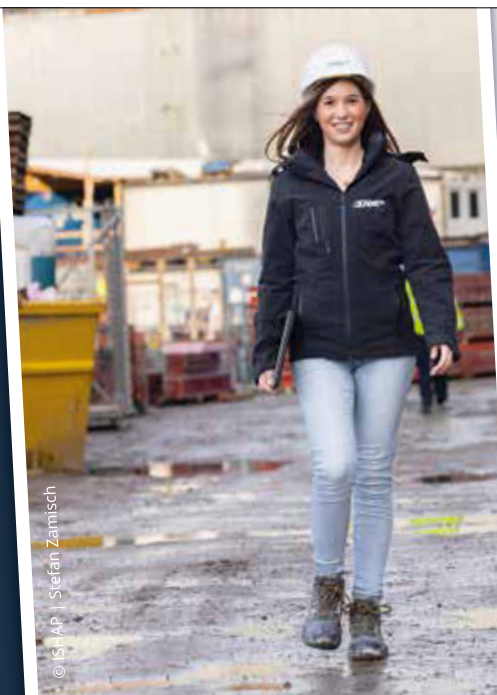
Thomas Pöll
Chefredakteur

Beatrice Schmidt
Herausgeberin

Ihr Bauwerksbuch kommt persönlich!

Bis 31.12.2027 ist ein Bauwerksbuch für Gebäude, die vor 1919 errichtet wurden, verpflichtend.

- Wir digitalisieren Ihre Bauakte
- Wir evaluieren Ihr Gebäude
- Wir erstellen Ihr Bauwerksbuch



© ISHAP | Stefan Zamisch

ISHAP
Organizing People & Buildings

Lassen Sie nur
Profis an Ihre
Objekte ran!

sales@ishap.at,
+43 1 2364132-0

bauwerksbuch.at



26

C-DAVID SCHREYER

Bei den **neuen Bildungsbauten** geht es um die Schaffung flexibler und innovativer Lernumgebungen.

Was mit **Beton und Ziegeln** alles möglich ist, auch im Sinne der Nachhaltigkeit



C-ADOBE STOCK

28

Eines der heißesten Themen: KI und die Bauwirtschaft. Dazu die EU-Perspektive



34

C-MABA KIRCHDORFER GROUP

// BAUWIRTSCHAFT

06 NEWS AUS DER BAUWELT

- // Erste positive Signale beim Baubarometer
- // Auszeichnung für Graf-Holztechnik
- // Erfolg bei der Berufs-EM für Baufachkräfte
- // Köpfe & Karrieren

COVERSTRECKE

14 Die besten Lieferanten Österreichs

Unser alljährlich mit Spannung erwartetes großes Ranking.

22 Der Ruf der Branche

Wie es um den Ruf der Unternehmen aus der und nahe an der Baubranche steht, hat das Institut für Management- und Wirtschaftsforschung (IMWF) auch heuer wieder für uns erhoben.

// STANDARDS

- 03 Editorial
- 50 Firmenindex, Impressum

// IMMOBILIENWIRTSCHAFT

26 Back to school

Schulimmobilien. Wo Hans lernte, lernt Hänschen nimmermehr. Denn längst hielt in Klassenzimmern, Turnsälen, Gemeinschaftsräumen & Co hierzulande der Innovationsgeist Einzug.

// BAUPRAXIS

28 KI in Unternehmen rechtskonform anwenden

Mit dem AI-Act entsteht erneut eine zusätzliche Compliance-Anforderung für Unternehmen, welche unter bestimmten Umständen bereits seit Februar 2025 zur Anwendung kommt.

30 Schneller als die Norm

Die CO₂-Klassen für Beton werden bereits im Hoch- und Tiefbau angewendet.

32 Wer fragt, der führt

Fragetechniken als Schlüssel zur Zusammenarbeit auf der Baustelle.



// MASSIVBAU SPECIAL

34 Gewichtige Lösungen aus Beton

SOLID-Besuch bei der Kirchdorfer Gruppe im Maba-Werk in Wöllersdorf.

36 Nachhaltig bauen mit Beton

Österreichischer Betonpreis. Das Siegerprojekt war für die Jury ein Leuchtturmprojekt in Bezug auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz.

38 Wiener Aushub wird zu Ziegeln

Der gewonnene Ton vom U-Bahn-Ausbau am Wiener Matzleinsdorfer Platz soll zu Ziegeln verarbeitet werden.

// FUHRPARK SPECIAL

40 Mehr Effizienz dank Digitalisierung

Neue Baumaschinen für den Fuhrpark der Gebrüder Haider Bauunternehmung.

42 Erweiterung von E-Maschinenfuhrpark

Mit dem ersten batterieelektrischen Radlader geht Leyrer + Graf einen weiteren Schritt in Richtung nachhaltiges Bauen.

43 Zementzustellung mit E-LKW

Silo Riedel ist für Holcim mit der ersten elektrischen Zugmaschine mit Kompressor unterwegs.

// RECHT & STEUER

44 Aufrechnung und Abtretung

Baurecht. Dieser Beitrag zeigt die vertraglichen Gestaltungsmöglichkeiten und rechtlichen Grenzen von Aufrechnungs- und Zessionsverboten im Bauvertragsrecht.

46 Alternativangebote: Das ewige Thema der Gleichwertigkeit

Vergaberecht. Welche rechtlichen Anforderungen werden an die Gleichwertigkeit gestellt und wie ist deren Nachweis zu erbringen?

48 Betriebsstättenergebnis zwingend nach der Cost-Plus-Methode?

Steuerrecht. In einer aktuellen Entscheidung hat der deutsche Bundesfinanzhof (BFH) darüber entschieden, wie bei der Gewinnermittlung einer deutschen Bau- oder Montagebetriebsstätte einer österreichischen Firma vorzugehen ist.



**Spielerisch
einfach.**

Build on us.



ZAHL DES MONATS

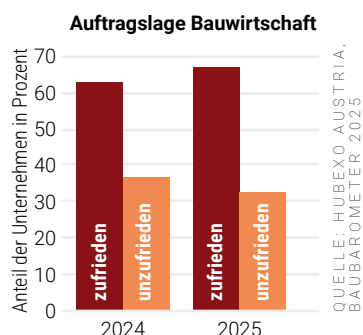
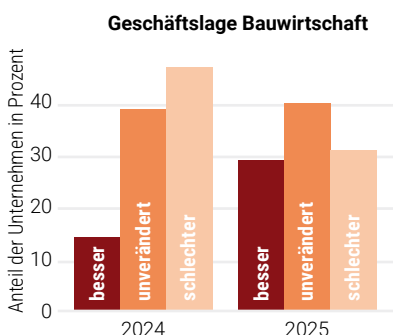
1,325

Milliarden Euro will das Österreichische Bundesheer in Bau- und Infrastrukturprojekte heuer und 2026 investieren.



Erste positive Signale beim Baubarometer

Nach fünf schwierigen Jahren zeigt sich eine leichte Stabilisierung in der Bauwirtschaft.



Das aktuelle Baubarometer von Hubexo Austria weist auf vorsichtigen Optimismus bei Geschäftslage und Auftragslage hin. Mehr als 1.060 Unternehmen aus Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Planungsbüros und Architektur haben sich an der Befragung beteiligt. Ergebnis: Die Geschäftslage stabilisiert sich, die Erwartungen bleiben aber verhalten. Während zu Jahresbeginn 2024 noch 47 Prozent der

Unternehmen von einer Verschlechterung der Lage berichteten, bewerten im Sommer 2025 bereits 29 Prozent ihre Situation besser als vor sechs Monaten. Nur noch knapp über 30 Prozent sehen eine Verschlechterung, 40 Prozent sprechen von unveränderten Bedingungen.

Damit zeigt sich ein vorsichtiger Trend nach oben. „Die Talsohle scheint durchschritten“, so die Analyse von Hubexo Austria.

C. SIEMENS ENERGY



Ende 2027 soll die Anlage in Bruck an der Leitha von der OMV in Betrieb genommen werden.



Bau einer der größten Elektrolyseanlagen Europas

Im Auftrag der OMV verwirklichen Strabag und Siemens Energy das Großprojekt in Bruck an der Leitha (NÖ).

Die 140-MW-Anlage in Bruck an der Leitha soll Ende 2027 in Betrieb gehen. Die OMV produziert damit künftig jährlich bis zu 23.000 Tonnen Wasserstoff mit erneuerbarer Energie aus Wind- und Solarenergie sowie Wasserkraft und trägt so maßgeblich zur Reduktion der CO₂-Emissionen des Unternehmens bei.

Die neue Anlage ermöglicht die lokale Erzeugung von grünem Wasserstoff und steigert damit die Nachhaltigkeit der Produktionsprozesse sowie der Kraftstoff- und Chemieprodukte in der OMV Raffinerie Schwechat erheblich. Die OMV erwartet hierdurch eine jährliche Verringerung von bis zu 150.000 Tonnen CO₂-Emissionen – rund 10 Prozent der derzeitigen direkten, produktionsbedingten Emissionen der Raffinerie.

Die OMV investiert einen mittleren dreistelligen Millionen-Euro-Betrag in die Anlage. Im Rahmen dieser Investition wird die OMV eine rund 22 Kilometer lange Wasserstoffpipeline errichten, die die Elektrolyseanlage in Bruck an der Leitha direkt mit der Raffinerie in Schwechat verbindet. Die gewerberechtliche Genehmigung sowie die Baugenehmigung wurden bereits erteilt.

Geschäftsführer Michael Winkelbauer freut sich über den TRIGOS 2025.



C_TRIGOS/WINKELBAUER



TRIGOS Steiermark Award 2025 an Winkel- bauer

In der Kategorie Klimaschutz wurde das Projekt „Nachhaltige Lösungen. Härtester Stahl“ ausgezeichnet.

Der TRIGOS ist Österreichs renommierteste Auszeichnung für verantwortungsvolles Wirtschaften. Damit wurde das konsequente Engagement in den Bereichen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und verantwortungsvolles Unternehmertum von Winkelbauer geehrt.

Im Zuge des Projektes „Nachhaltige Lösungen. Härtester Stahl“ wurden innerhalb von 36 Monaten rund 12 Millionen Euro in Infrastrukturmodernisierung, energieeffiziente Maschinen, E-Mobilität, Photovoltaik und weitere Maßnahmen investiert. Das Spektrum reicht dabei von der Nutzung von Abwärme aus Schneidprozessen zur Hallenheizung über den schrittweisen Aufbau einer Photovoltaikanlage zur Eigenstromversorgung bis hin zur Umstellung auf eine E-Fahrzeugflotte. Winkelbauer nutzt hochfeste Werkstoffe wie Hardox 500 TUF – das härteste Verschleißblech der Welt – zur Reduktion von Gewicht, Materialverbrauch und Wartungsaufwand. Durch den Einsatz von Hardox 500 TUF werden Materialverbrauch und Energieeinsatz um 20 % reduziert, 30.000 LKW-Kilometer und 25 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart und dank der doppelten Lebensdauer der Produkte der Wartungsaufwand deutlich verringert. Seit 2024 testet das Unternehmen außerdem als erstes in Österreich den Einsatz von fossilfreiem „Zero“-Stahl von SSAB AB.

**GEBAUT AUF
LEIDENSCHAFT**

**LEIDENSCHAFT
LÄSST JEDE IDEE
ÜBER SICH HINAUS-
WACHSEN.**

Es ist unsere Leidenschaft fürs Bauen, die uns antreibt und unsere Projekte zum Erfolg führt. Zuverlässig und in bester Ausführungsqualität.
Wir brennen für das, was wir tun. Garantiert.
www.leyrer-graf.at



Köpfe & Karrieren



C_AUSTROTHERM

Robert Novak (li.), bisheriger Vertriebsleiter von Austrotherm, wechselt auf die internationale Ebene. **Gerald Kropshofer** (re.) und **Maximilian Schmid** übernehmen seine Agenden als Duo.



Joachim Ardelt die neu geschaffene Position als Head of Digital & AI Transformation innerhalb der Delta Gruppe.

Die Geschäftsführung der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) hat eine Stabsstelle eingerichtet, die sie bei strategischen Querschnittsthemen unterstützt und die konzernweite Koordination stärkt.

Diese wird von **Ferdinand Harnoncourt-Unverzagt** (46) in seiner neuen Funktion als Generalsekretär geleitet.

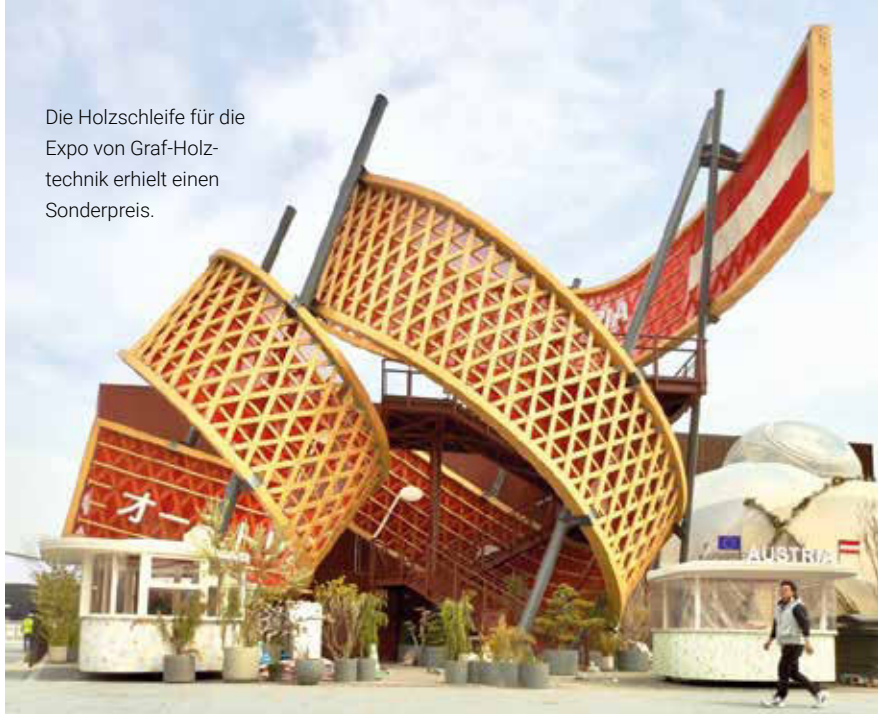


C_SABINE HAUSWIRTH

Rene Kaltenbacher (47) wird neuer Vertriebsgeschäftsführer beim Baustoffhändler Sochor. Er war über 12 Jahre in der ACO GmbH im Vertrieb tätig und verantwortete zuletzt als Prokurist und Vertriebsleiter den operativen Bereich für ganz Österreich.



C_SOCHOR



Die Holzschleife für die Expo von Graf-Holztechnik erhielt einen Sonderpreis.

C_EXPO - AUSTRIA



Auszeichnungen für Graf-Holztechnik

Sowohl der Schulcampus in Hollabrunn als auch das neue Bürogebäude des Handelshauses Kiennast in Gars am Kamp wurden in ihrer jeweiligen Kategorie als Siegerprojekt gewürdigt.

Die prestigeträchtige Holzschleife des Österreich-Pavillons bei der EXPO erhielt einen ehrenvollen Sonderpreis und für die Sanierung des Stadtsaals in Groß-Enzersdorf wurde eine Anerkennung verliehen.

Die ausgezeichneten und nominierten Projekte spiegeln nicht nur die hohe Kompetenz sowie das vielfältige Leis-

tungsspektrum der Graf-Holztechnik wider, sondern sie stehen auch exemplarisch für die nachhaltige Ausrichtung der gesamten Unternehmensgruppe Leyrer + Graf. Nachhaltigkeit wird als gesellschaftlicher Auftrag verstanden, dem das Unternehmen mit Überzeugung und Leidenschaft in allen Bereichen folgt.



Aufträge erst ab 2027 erwartet

Der Baukonzern Porr erwartet sichtbare Effekte aus dem deutschen 500-Milliarden-Euro-Infrastrukturprogramm frühestens übernächstes Jahr.

Besonders im Straßenbau sieht das Unternehmen Geschäftschancen. Die deutsche Bundesregierung hat im März 2025 ein Sondervermögen von 500 Milliarden Euro beschlossen, das in den kommenden Jahren die Modernisierung der Infrastruktur finanzieren soll. Ein Bericht des deutschen Verkehrsministeriums zeigt den immensen Handlungsbedarf: Rund 25.000 Kilometer Fernstraßen gel-

ten als sanierungsbedürftig. „Frühestens 2027 werden die Investitionen auf breiter Basis spürbar“, teilte das börsennotierte Unternehmen mit.

Der Straßenbau gehört zu den wichtigsten Geschäftsfeldern von Porr. Im Jahr 2024 erwirtschaftete das Segment 1,44 Milliarden Euro Umsatz und damit mehr als 23 Prozent des gesamten Konzernumsatzes.



WIE WOHNEN WIR, OHNE BETON?

EINE WELT OHNE BETON IST EINE WELT
OHNE NACHHALTIGEN WOHNBAU.

Entdecken Sie,
wie Beton unsere
Zukunft sichert!





Christian H. D. Haak, renommierter Change Leader, hält den Eröffnungsvortrag bei der 10. SOLID Konferenz.



„Transformation gelingt, wenn Führungskräfte Orientierung geben“

SOLID: Herr Haak, Sie sagen, dass die wirtschaftlichen Chancen der Transformation in drei Feldern liegen. Welche sind das?

Christian H. D. Haak: Nachhaltigkeit als Werttreiber: Unternehmen, die ökologische Standards nicht als Pflicht, sondern als Teil ihres Geschäftsmodells begreifen, sichern sich neue Aufträge und reduzieren langfristig Kosten. Nachhaltigkeit wird so zum Wettbewerbsvorteil.

Künstliche Intelligenz als neues Denkprinzip: KI kann Prozesse optimieren, Risiken früher erkennen und Entscheidungen fundierter machen. Entscheidend ist, sie nicht nur als Tool, sondern als strategischen Partner und integralen Bestandteil aller Unternehmensbereiche zu verstehen.

Automatisierung für Produktivität und Qualität: Standardisierung, Digitalisierung, Automatisierung sowie Roboterisierung beschleunigen Bauprozesse, senken Kosten und heben Qualitätsstandards. Wer frühzeitig investiert, experimentiert und Mitarbeitende qualifiziert, gewinnt Zeit und Marktanteile. Das ganzheitliche Verständnis von Wertschöpfungsprozessen schafft neue Chancen.

Was ist die größte Hürde?

Haak: Die größte Hürde liegt nicht in der Technik, sondern in Führung und Organisation. Transformation gelingt nur, wenn Führungskräfte Orientierung geben, ihre Teams mitnehmen und Silos überwinden. In meinem Vortrag teile ich konkrete Beispiele aus der Praxis, wie Unternehmen diese Kultur schaffen können.

Wie kann das gelingen?

Haak: Mich treibt die Überzeugung, dass die Bauindustrie in den kommenden Jahren zu den Gewinnern der Transformation gehören kann, wenn sie Technologie mit strategischem Denken und mutiger Führung verbindet.



C-ÖBV



Fachkonferenz zu Allianzverträgen

Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Allianzmodelle im D-A-CH-Raum.

Aufgrund des großen Erfolgs der vergangenen Jahre wird die 6. Fachkonferenz „Partnerschaft mit Baupraxis“ auch im Herbst 2025 wieder durchgeführt. Die Jahresveranstaltung, die von der Österreichischen Bautechnik Vereinigung gemeinsam mit Heid & Partner Rechtsanwälte veranstaltet wird, findet am 23. und 24. Oktober in Wien statt.

Daniel Deutschmann (Heid&Partner) dazu: „Das Vortragsmotto 2025 lautet Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Allianzmodelle im D-A-CH-Raum. Unterschiede gibt es in der Zusammensetzung der Vertragspartner, etwa in der Einbindung des Auftragnehmers. In Deutschland wird IPA immer mit einer integrierten Planungsleistung kombiniert, die mindestens die Ausführungsplanung umfasst oder teilweise sogar schon ab Leistungsphase 2 nach Honorarordnung für Architekten und Ingenieure beginnt.“

Michael Pauser, Geschäftsführer Österreichische Bautechnikvereinigung, informiert: „2025 können wir in Österreich auf insgesamt 16 Allianzprojekte, sowohl im Tief- als auch im Hochbau zurückblicken. Erfahrungen wurden damit z. B. bei der ASFINAG, ÖBB, BIG, TIWAG, Land Vorarlberg, Tirol Kliniken, Best in Parking oder FH Campus Wien schon gemacht. Nun Arbeiten die Experten in der ÖBV daran, die in der Praxis gewonnenen Erfahrungen mit Partnerschaftsverträgen in einem ÖBV-Regelwerk zusammenzufassen, um für künftige Projekte mit konkreter Anleitung eine Hilfestellung zur schnelleren Umsetzung für alle Beteiligten herausgeben zu können.“

Das Programm ist zu finden unter allianzvertrag.at/Event/Programm. Die Fachkonferenz findet in Kooperation mit SOLID statt und wird von Bettina Kreuter moderiert.



Materialprüfung als Schlüssel zur Bauqualität

Höchste Standards für maximale Ansprüche: SWIETELSKY verfügt mit der CONTELA GmbH über eine hauseigene akkreditierte Prüf- und Inspektionsstelle für Bau- und Aushubmaterialien. Mit ihren Leistungen sorgt die CONTELA GmbH für eine optimale Qualitätssicherung bei SWIETELSKY.

Ohne sie wäre kein Straßenbelag langlebig, keine Materialinnovation zukunftsfähig: Die CONTELA ist das Fundament der Qualitätssicherung bei SWIETELSKY. Seit ihrer Gründung im Jahr 1960 steht sie für höchste Standards in der Baustoffprüfung und für die dauerhafte Qualität von Bauprojekten.

Prüfen, inspizieren, weiterentwickeln

Das 22-köpfige Team um technische Geschäftsführerin Christine Pesendorfer prüft im hauseigenen Labor verschiedene Baumaterialien mit modernsten Verfahren. Ob Asphalt, Bitumen, Recyclingmaterialien oder Aushub – nur getestete und CE-zertifizierte Stoffe finden den Weg auf Baustellen. Dabei

stellt CONTELA sicher, dass die Bauproduktenverordnung und zahlreiche gesetzliche Anforderungen bei den Bauprojekten eingehalten werden. Diese akribische Arbeit gewährleistet, dass die Projekte nicht nur den aktuellen Normen entsprechen, sondern auch langlebig, umweltfreundlich und dabei wirtschaftlich sind.

Innovative Lösungen für das Bauwesen

Die CONTELA-Prüfstelle geht weit über klassische Materialprüfung hinaus. „Wir engagieren uns aktiv in Normungsgremien und setzen uns dafür ein, Baustoffe kontinuierlich ökologischer zu gestalten. Gemeinsam mit den operativen Einheiten leisten wir so einen technischen und wirtschaftlichen

Beitrag zu nachhaltigen und zukunftsfähigen Lösungen bei SWIETELSKY. Unser Ziel ist es, ressourcenschonende und innovative Ansätze zu fördern und damit auch die gesamte Bauindustrie voranzubringen“, erläutert Pesendorfer. Damit ist die CONTELA ein wahrer Innovationsmotor, der verlässlich für Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit sorgt – Tag für Tag, Baustelle für Baustelle.



www.contela.at





Lukas Miedler (l.) und
Lukas Ritzberger von
der Firma Habau

Platzierungen von Österreichs Bau- Fachkräften bei internationalen Berufs- wettbewerben seit 2015:

Betonbau (erstmalig 2015 ausgetragen):

2025 EuroSkills
Gold: Lukas Miedler und Lukas Ritzberger
2024 WorldSkills
Gold: Stefan Huber und Christoph Kurz
2023 EuroSkills – kein Betonbau-Bewerb
2022 WorldSkills
Gold: Jonas Schulner und Oliver Waily
2021 EuroSkills
Gold: Georg Engelbrecht und Daniel Mühlbacher
2020 verschoben
2019 WorldSkills
Gold: Mateo Grgic und Alexander Krutzler
2018* EuroSkills
Gold: Sebastian Frantes und Markus Haslinger
2017 WorldSkills
Gold: Alexander Tury und David Wagner
2015 WorldSkills
Gold: Michael Haydn und Alexander Hiesberger

Hochbau:

2025 EuroSkills
6. & Medallion for Excellence: Stefan Lanzl
2024 WorldSkills
4. & Medallion for Excellence: Jonas Lev
2023 EuroSkills
Bronze: Joachim Nimpf
2022 WorldSkills
7. & Medallion for Excellence: Kilian Lupinski
2021 EuroSkills
Gold: Michael Hofer
2020 verschoben
2019 WorldSkills
Silber: Marc Berndorfer
2018 EuroSkills
Silber: Marc Berndorfer
2017 WorldSkills
Gold: Robert Gradl
2016 EuroSkills
5. & Medallion for Excellence: Oliver Pieber
2015 WorldSkills
Silber: Martin Entholzer

* EuroSkills Betonbau erstmalig 2018 ausgetragen

Erfolg bei der Berufs-EM für Österreichs Bau-Fachkräfte

Österreichs Bauwirtschaft darf sich über eine Goldmedaille und ein „Medallion for Excellence“ bei den Berufs-Europameisterschaften freuen. Das Betonbau-Team Lukas Miedler und Lukas Ritzberger holt bei den EuroSkills in Herning/Dänemark den 1. Platz. Hochbauer Stefan Lanzl belegt Platz sechs und sichert sich ein „Medallion for Excellence“ für außergewöhnliche Leistungen.

Nach drei anstrengenden Tagen jubeln Lukas Miedler und Lukas Ritzberger (beide Firma Habau) am Ende über Platz eins in der Kategorie Betonbau und lassen dabei Gastgeber Dänemark und Deutschland hinter sich: „Europameister hört sich stark an! Es war hart, aber wir waren super vorbereitet und haben gut performt. Danke an unseren Arbeitgeber und unseren Ausbilder Thomas Prigl, die uns in der Vorbereitung und hier in Herning so toll unterstützen haben.“

Österreichs Betonbauer setzen damit eine beinahe schon unheimliche Serie fort: Seit der Einführung der Kategorie Betonbau im Jahr 2015 holten die rot-weiß-roten Teilnehmer jedes Mal Platz eins (siehe Bilanz unten).

Hochbauer Stefan Lanzl (Bauunternehmen Lanzl) sichert sich Platz 6 und

ein „Medallion for Excellence“, welches nur ab dem Erreichen einer sehr hohen Punktzahl vergeben wird. In einem starken Teilnehmerfeld fehlten ihm letztendlich 8 Punkte auf Bronze. „Ein Stockerlplatz ist sich nicht ausgegangen, die Konkurrenz war sehr stark, da ging es extrem eng zu. So ist es nun Platz 6 und eine Ehrenmedaille geworden, da kann ich schon zufrieden sein. Insgesamt war es eine tolle Erfahrung“, so der Steirer, der von Ausbilder Werner Hülge vorbereitet und betreut wurde.

Gold und ein „Medallion for Excellence“ – diese Ergebnisse zeigen einmal mehr, dass das triale Ausbildungssystem der österreichischen Bauwirtschaft – bestehend aus Betrieb, Berufsschule und Lehrbauhof – Fachkräfte hervorbringt, die im internationalen Vergleich zu den Besten zählen.

VIENNA TWENTYTWO

WIR SCHAFFEN PERSPEKTIVEN

Im VIENNA TWENTYTWO werden Erdwärme, Wärmehückgewinnung, Photovoltaik, Grundwassernutzung und Bauteilkühlung zu einem zukunftsfiten und kostenoptimierten Gesamtenergiesystem kombiniert.

FÜR WOHNEN UND ARBEITEN MIT WEITBLICK.

Nachhaltig und freundlich zu Familien, Singles, Startups, Unternehmen und zum Alltag. In unseren Quartieren wird es Wirklichkeit.

ARE.AT



DIE BESTEN LIEFERANTEN 2025 ÖSTERREICHS

RANKING. Alle Jahre wieder heiß erwartet und diskutiert: Wir präsentieren Ihnen hier die Ergebnisse der Umfrage unter unseren Leserinnen und Lesern zu den besten Lieferanten der heimischen Bauindustrie.



„Der erste Platz beim SOLIDbau-Lieferantenranking 2025 freut uns sehr – gerade in einem herausfordernden Marktumfeld ist diese Auszeichnung keine Selbstverständlichkeit. Sie zeigt, wie entscheidend der Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unseren gemeinsamen Weg ist. Dieser Erfolg ist Anerkennung und Auftrag zugleich: Wir wollen noch besser werden und beschäftigen uns deshalb auch intern intensiv mit unserer Marke, unserem Sinn und unseren Zielen – immer mit Blick auf das, was für unsere Kunden wirklich zählt: Erlebnisse und Lösungen, die begeistern und verlässlich sind. Mein Dank gilt unserem Team ARDEX und allen Partnern, die zu diesem Ergebnis beitragen.“

Gunther Sames, Geschäftsführer ARDEX Baustoff GmbH

Bauchemie

	UNTERNEHMEN	Firmensitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Ardex Baustoff GmbH 	3382 Loosdorf	1,87	1,61	2,08	1,92
2	Sopro Bauchemie GmbH 	4481 Asten	2,00	1,83	2,17	2,00
3	Berner GmbH 	5280 Braunau	2,04	1,48	2,18	2,46
4	Synthesa Chemie Gesellschaft m.b.H.	4320 Perg	2,07	1,34	2,42	2,45
5	Avenarius-Agro GmbH	4600 Wels	2,12	1,93	2,17	2,26
6	Kellner & Kunz AG	4601 Wels	2,12	1,29	2,26	2,81
7	Büsscher & Hoffmann Gesellschaft m.b.H.	4470 Enns	2,16	1,30	2,30	2,88
8	Akzo Nobel Coatings GmbH	1230 Wien	2,17	2,00	2,22	2,29
9	Adler-Werk Lackfabrik Johann Berghofer GmbH & Co KG	6130 Schwaz	2,19	1,28	2,50	2,79
10	Henkel Central Eastern Europe GmbH	1030 Wien	2,22	1,28	2,57	2,81



„Ohne Feedback ist Entwicklung nicht möglich. Deshalb ermutigen wir unsere Kunden jedes Jahr aufs Neue, uns und unsere Arbeit zu bewerten – jede Rückmeldung ist für uns eine Chance, besser zu werden. Nur so können wir flexibel auf wandelnde Bedürfnisse reagieren und gleichzeitig bewährte Qualität sicherstellen. Auch intern legen wir großen Wert auf regelmäßige Befragungen, um Prozesse zu optimieren und die bestmögliche Lösung für unsere Kunden zu finden. Dass wir es wieder geschafft haben, als bester Lieferant Österreichs in der Kategorie Baulogistik und Vermietung ausgezeichnet zu werden macht uns unglaublich stolz, und unsere Dankbarkeit wächst mit jeder Auszeichnung. Nicht zu vergessen das Team, welches das Feedback annimmt und in Verbesserungen umwandelt. Danke auch an die SolidBau-Redaktion, die es jedes Jahr ermöglicht, ein Kundenfeedback in einem solchen Ausmaß einzuholen. Danke für Ihr Vertrauen – Sie motivieren uns, jeden Tag besser zu werden!“

Dominik Müller, Geschäftsführer Zeppelin Rental Österreich GmbH & Co. KG

Baulogistik und Vermietung

	UNTERNEHMEN	Firmensitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Zeppelin Rental Österreich GmbH 	1030 Wien	1,38	1,31	1,39	1,44
2	Containex Container- Handelsgesellschaft m.b.H. 	2355 Wiener Neudorf	2,10	1,50	2,30	2,50
3	Schalbau Vitzthum GmbH 	1230 Wien	2,18	1,20	2,57	2,77
4	HKL Baumaschinen Austria GmbH	2351 Wiener Neudorf	2,29	2,20	2,26	2,41
5	Rosa Moser Bauwerkzeuggroßhandel Ges.m.b.H.	1120 Wien	2,38	2,37	2,38	2,39
6	Mobil-Box Container Handels- und Vermietungs GmbH	9020 Klagenfurt	2,38	2,09	2,67	2,38
7	Prangl GmbH	1230 Wien	2,38	2,24	2,32	2,58
8	Saubermacher Dienstleistungs AG	8073 Feldkirchen bei Graz	2,46	1,88	2,75	2,75
9	ACS Abfall- und Containerservice GmbH	2380 Perchtoldsdorf	2,48	2,05	2,62	2,77
10	Boels Maschinenverleih Österreich GmbH	2351 Wiener Neudorf	2,55	2,21	2,62	2,82



„Wir sind stolz auf diese besondere Auszeichnung und danken herzlich für das Vertrauen unserer Kunden! Unser Ziel ist es, kontinuierlich die besten Lösungen und Optimierungen für unsere Kunden zu entwickeln – schnell, zuverlässig und partnerschaftlich. Unsere Stärke liegt in der Kombination aus schneller Reaktionsfähigkeit, hervorragender Ersatzteilverfügbarkeit und tiefem technischen Know-how. Ein besonderer Dank gilt unserem gesamten Zeppelin Österreich Team – ohne die Kompetenz, den Einsatz und das Engagement jeder einzelnen Kollegin und jedes einzelnen Kollegen wäre dieser erneute 1. Platz nicht möglich gewesen. Danke für diesen großartigen Erfolg!“

Stephan Bothen, Vorsitzender der Geschäftsführung Zeppelin Österreich GmbH

Baumaschinen

	UNTERNEHMEN		Firmsitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Zeppelin Österreich GmbH		2401 Fischamend	1,36	1,25	1,36	1,47
2	Hartner Aggregate u. Industrietechnik		4643 Pettenbach	1,42	1,32	1,51	1,43
3	Ascendum Baumaschinen Österreich GmbH		5101 Bergheim bei Salzburg	1,96	1,19	2,17	2,52
4	Wacker Neuson GmbH		1110 Wien	2,00	1,09	2,33	2,58
5	Winkelbauer GmbH		8184 Anger	2,16	1,28	2,53	2,67
6	Atlas Copco GmbH		1111 Wien	2,21	1,94	2,31	2,38
7	Liebherr-International Austria GmbH		5500 Bischofshofen	2,22	1,50	2,45	2,71
8	ATBM-HandelsGmbH		2482 Achau	2,34	2,13	2,48	2,41
9	Kuhn Baumaschinen GmbH		5301 Eugendorf	2,40	2,09	2,44	2,67
10	BOMAG MaschinenhandelsgmbH		1230 Wien	2,48	1,99	2,74	2,71

Baufirmen aufgepasst: Jetzt Schalung & Gerüst aus einer Hand!

Doka ist leistungsstarker Komplettanbieter für Schalung und Gerüst und bringt somit noch mehr Effizienz und nahtlose Planung auf Ihre Baustelle.

Alles aus einer Hand

Leistungsstarker Mietpark

Kurzfristig verfügbar

Internationale Zertifizierungen

/dokaosterreich

doka.at

blog.doka.at



Formwork & Scaffolding.
We make it work.



„Gerade in herausfordernden Zeiten ist Vertrauen keine Selbstverständlichkeit. Umso mehr danken wir unseren Kunden für die enge Partnerschaft und freuen uns über die Auszeichnung.“

Wolfgang Moser, Geschäftsführer
Wopfinger Transportbeton GmbH

Beton, Kies, Zement

	UNTERNEHMEN	Firmensitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Wopfinger Transportbeton GmbH 	2522 Oberwaltersdorf	1,38	1,24	1,40	1,50
2	Holcim Österreich GmbH 	1020 Wien	1,42	1,16	1,51	1,59
3	Rohrdorfer Transportbeton GmbH & Rohrdorfer Sand und Kies GmbH 	2103 Langenzersdorf	1,42	1,45	1,45	1,36
4	Niederndorfer Kieswerke – Transportbeton GmbH	4800 Attnang-Puchheim	1,83	1,49	2,00	2,00
5	Baustofftechnik GmbH	8670 Krieglach	1,93	1,95	1,92	1,92
6	Kirchdorfer Zementwerk Hofmann GmbH	4560 Kirchdorf an der Krems	2,09	1,88	2,14	2,25
7	Asamer Holding	4694 Ohlsdorf	2,17	1,71	2,33	2,47
8	Bernegger GmbH	4591 Molln	2,21	1,87	2,38	2,38
9	Ebenseer Betonwerke GmbH	5083 St. Leonhard	2,21	2,32	2,08	2,23
10	Baubeton	2601 Sollenau	2,26	2,01	2,54	2,23



REDUZIERT LIEFERSTRÖME UND EMISSIONEN

Nachhaltige Baulogistik: maximal effizient, auch für die Umwelt. Dazu Mietmaschinen und -geräte aus dem umweltschonenden ecoRent-Programm.

0800-1805 8888 oder zeppelin-rental.at

III WIR HABEN DAS ZEUG DAZU.

ZEPPELIN 

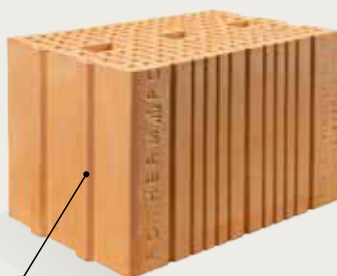
Dämmstoffe

	UNTERNEHMEN		Firmensitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Dihag-Dämm- und Isolierbaustoffhandels GmbH		5202 Neumarkt am Wallersee	1,49	1,26	1,53	1,68
2	Austrotherm GmbH		7423 Pinkafeld	1,50	1,10	1,70	1,70
3	Velox Werk GmbH		9422 Maria Rojach	1,51	1,37	1,54	1,62
4	Lieb Markt GmbH		8160 Weiz	1,91	1,18	2,23	2,32
5	Capatect/Synthesa		4320 Perg	1,92	1,26	2,08	2,42
6	Rockwool HandelsGmbH		1120 Wien	1,95	1,15	2,40	2,30
7	Knauf Insulation GmbH		9586 Fürnitz	2,00	1,32	2,21	2,47
8	Steinbacher Dämmstoff GmbH		6383 Erpfendorf	2,39	1,65	2,61	2,91
9	Stauss-Perlite GmbH		1020 Wien	2,42	1,84	2,75	2,67
10	Ursa Dämmsysteme Austria GmbH		1230 Wien	2,43	2,29	2,48	2,52

Nachhaltig Bauen war noch nie so einfach.

Andere reden, wir liefern.

75%
weniger CO₂



Porotherm Plan E:
Heimische Innovation für
die Zukunft am Bau.



„Wir freuen uns, bereits zum 10. Mal in Folge die Nr. 1 in der Schalungsbranche zu sein. Unser Dank gilt unseren treuen Kunden und engagierten Mitarbeitern. Gerüste und Schalungen sind beratungsintensiv – deshalb vertrauen wir auf persönliche Beratung und unser starkes Standortnetz mit sieben Niederlassungen in Österreich. Wir sagen Ja zu Österreich und setzen auf regionale Präsenz vor Ort statt Online-Verkauf. Billig ohne Beratung wird am Ende teuer – denn nicht immer ist der Billigste auch der Beste. Unser Ziel bleibt klar: einmal Ringer-Kunde, immer Ringer-Kunde.“

Markus Ringer, Eigentümer, Leitung Vertrieb AT
Ringer GmbH

Schalungen

FOTO: RINGER GMBH

	UNTERNEHMEN	Firmensitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Ringer GmbH 	4844 Regau	1,58	1,51	1,59	1,64
2	Doka GmbH 	3300 Amstetten	2,70	2,46	2,73	2,91
3	Peri GmbH 	3134 Nußdorf ob der Traisen	3,06	2,91	3,10	3,17
4	L.Z.B. Bausysteme GmbH	8141 Zettling	3,10	2,97	3,11	3,22
5	Meva Schalungs-Systeme GmbH	2511 Pfaffstätten	3,10	3,20	2,93	3,17
6	NOE-Schaltechnik GmbH & Co KG	2522 Oberwaltersdorf	3,10	2,89	3,07	3,34
7	Hünnebeck Austria	2326 Maria Lanzendorf	3,12	2,78	3,24	3,34
8	Absta GmbH	3200 Weinburg	3,12	2,98	3,10	3,28
9	Bitschnau Gleit & Schalungstechnik GmbH	6710 Nenzing	3,12	3,00	3,10	3,26
10	GMS Bautechnik GmbH	9020 Klagenfurt	3,14	3,11	3,08	3,23

Continental 
The Future in Motion

Wir bewegen die Erde Continental Erdbewegungsreifen

Continental Erdbewegungsreifen sind speziell für Anwendungen unter den sehr rauen Bedingungen im Über- und Untertagebau sowie in Steinbrüchen und auf Baustellen zugeschnitten.

Bei Continental bieten wir Ihnen neben erstklassigen Reifen auch digitale Services für Ihr Unternehmen. Schleichender Luftverlust, der häufig völlig unbemerkt vonstatten geht, ist in vielen Fällen die Ursache von Reifenschäden. Die Folge sind lange Standzeiten für Ihren Fuhrpark. Unsere digitale Reifenkontrolle wird Ihre Fahrzeuge sicherer machen und die Profitabilität steigern. Wenn Sie Ihr Geschäft am Laufen halten wollen, lassen Sie Ihre Reifen weiter rollen.



Jetzt mehr erfahren:
[www.continental-reifen.de/
products/earthmoving/](http://www.continental-reifen.de/products/earthmoving/)





„Wir sind stolz darauf, als bester Lieferant im Trockenbau ausgezeichnet worden zu sein. Diese Anerkennung ist für uns nicht nur eine Bestätigung, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden, sondern auch ein Ansporn, weiterhin neben höchster Qualität und Innovation unsere Kunden in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Als Marktführer im Bereich Trockenbau sehen wir uns in einer besonderen Verantwortung, die Entwicklung und Standards der Branche aktiv mitzugestalten. Diese Verantwortung nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Knauf Österreich mit großem Engagement wahr – Tag für Tag. Es erfüllt uns mit Freude, dass unser Einsatz auf diese Weise gewürdigt wird. Denn diese Auszeichnung ist nicht nur ein Erfolg für unser Unternehmen, sondern auch ein Zeichen der Wertschätzung für die harte Arbeit unseres gesamten Teams. Sie motiviert uns, auch in Zukunft die Erwartungen unserer Kunden und Partner zu erfüllen und die Zukunft des Trockenbaus weiterhin aktiv mitzugestalten.“

Ingrid Janker, Geschäftsführerin Knauf GmbH

Trocken- und Leichtbau

	UNTERNEHMEN	Firmensitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Knauf GmbH 	8940 Weißenbach/Liezen	1,30	1,31	1,27	1,32
2	Lieb Bau Weiz GmbH & Co KG 	8160 Weiz	2,20	1,45	2,50	2,65
3	Saint-Gobain Rigips Austria GmbH 	8990 Bad Aussee	2,23	1,54	2,46	2,69
4	Xella Porenbeton Österreich GmbH	3382 Loosdorf	2,28	1,60	2,50	2,74
5	Fermacell GmbH	2351 Wiener Neudorf	2,45	1,86	2,78	2,71
6	Akustik-Blasch Schall- und Wärmedämmung GmbH	2355 Wiener Neudorf	2,53	2,54	2,57	2,48
7	Hilti Austria GmbH	1232 Wien	2,57	1,98	2,59	3,14
8	Schreiner Trockenbau GmbH	8055 Graz	2,57	2,28	2,57	2,86
9	3P Trockenbau GmbH	7222 Rohrbach	2,72	2,84	2,60	2,72
10	Ardex Baustoff GmbH	3382 Loosdorf	2,78	2,06	2,97	3,31



„Wir freuen uns riesig und bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen. Für uns ist ein Ziegel mehr als nur ein Baustoff. Er ist ein Versprechen: auf Geborgenheit, Ruhe und Wohlfühl. Unsere Ziegel sind der Grundstein für Sicherheit und Stabilität, für Werte von Dauer und ein Garant für nachhaltige Lebensräume. Von Leidenschaft getragen, ist es unser Anspruch Grundsteine in Meilensteine für Innovationsfreude, Qualität und Zukunftsdenken zu verwandeln. So bauen wir gemeinsam mehr als Häuser.“

Walter Eder, Geschäftsführer Ziegelwerk EDER GmbH

Ziegel

	UNTERNEHMEN	Firmensitz	GESAMT	Produkt- qualität	Service, Termin- treue	Preis, Leistung
1	Ziegelwerk EDER GmbH 	4722 Peuerbach	2,40	2,06	2,47	2,67
2	Bauhütte Leitl-Werke GmbH 	4070 Eferding	2,50	2,42	2,49	2,59
3	Comelli-Ziegel GmbH 	8082 Kirchbach	2,56	2,14	2,66	2,88
4	Wienerberger Ziegelindustrie GmbH	1100 Wien	2,60	3,02	2,28	2,50
5	Senftenbacher Ziegelwerk Flotzinger GmbH	4973 Senftenbach	2,63	1,99	2,95	2,95
6	Ziegel TR Massiv Bau GmbH	1100 Wien	2,70	2,59	2,85	2,66
7	Ziegelwerk Eder GmbH & Co KG	4722 Bruck-Waasen	2,71	1,95	2,94	3,24
8	Ziegelwerk Pichler Wels GmbH	4600 Wels	2,74	2,69	2,77	2,76
9	Ziegelwerk Lizzi GmbH	2822 Bad Erlach	2,84	3,31	2,58	2,63
10	Redbloc Ziegelfertigteilsysteme GmbH	4600 Wels	2,93	2,99	2,83	2,97



ERLEBE DIE POWER VON CAPAROL.

Gemeinsam schaffen wir Oberflächen,
die deine Kunden begeistern.

THE POWER OF SURFACE.



Der Ruf der Branche

REPUTATIONSREPORT BAU. Wie es um den Ruf der Unternehmen aus der und nahe an der Baubranche steht, hat das Institut für Management- und Wirtschaftserforschung (IMWF) auch heuer wieder für SOLID erhoben.

Für den Erfolg eines Unternehmens ist der Ruf ein entscheidender Faktor. Wie es um diesen bestellt ist, erhob das Institut für Management- und Wirtschaftsforschung (IMWF). Hier fließen Fragen ein wie „Wer ist der beste Arbeitgeber?“, „Wer punktet bei Nachhaltigkeit?“, „Welche Themen stehen für die hervorragende Reputation im Vordergrund?“. Durch die Auswertung großer Mengen an Medienberichten und Online-Diskussionen wird gezeigt, welche Themen die Wahrnehmung der Bauwirtschaft prägen – und wie die einzelnen Unternehmen dabei abschneiden.

Studienator Axel Maireder dazu: „Reputation zeigt, wie gut Unternehmen die Erwartungen ihrer Stakeholder erfüllen. Durch die Analyse wird sichtbar, welche Themen die Wahrnehmung prägen – und wie sich diese im Laufe der Zeit verschieben.“

Auf dieser Methode baut der Reputationsreport auf:

Die Studie analysierte die Online-Reputation von 291 Unternehmen der Bau- und Bauzuliefer- und Immobilienwirtschaft. Mittels Webcrawling und Social Listening wurden im Zeitraum von Juli 2024 bis Juni 2025 etwa 143.000 Aussagen aus verschiedenen Online-Quellen, einschließlich Social Media und Nachrichtenmedien, erfasst. Mittels KI-gestützter Textanalyse wurden alle Aussagen im Hinblick auf Reputationsdimensionen, Themen und Tonalität ausgewertet und über die Medienreichweite gewichtet.

Um gut abzuschneiden, sollten Unternehmen in den sechs Reputationsdimensionen (Produkte, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Management, Arbeitgeber, Innovation) häufig und positiv erwähnt werden.

Wenige Nennungen und negative Nennungen führen zu schlechteren Ergebnissen. „Reputation entsteht aus vielen Faktoren: Produktqualität, Innovationskraft, gesellschaftliches Engagement und mehr. Unternehmen müssen in mehreren Bereichen überzeugen, um ein starkes Bild in der Öffentlichkeit zu schaffen“, sagt Maireder.

Die umfassenden Reports zu den einzelnen Branchen können beim IMWF kostenpflichtig bestellt werden. //

Bauunternehmen

Rang 2025	Vergleich Vorjahr	
1	—	PORR
2	+1	STRABAG
3	+1	Leyrer + Graf
4	+8	Swietelsky
5	−3	Rhomberg Gruppe
6	−1	HABAU
7	NEU	GROPYUS
8	+9	Lieb Bau Weiz
9	−1	i+R Bau
10	−2	Wiegag
11	−1	Hilti & Jehle
12	+12	Bodner Gruppe
13	+2	Wimberger
14	+2	Handler Bau
15	−8	Unger Stahlbau
16	+5	Rieder Bau
17	+3	Fröschl
18	−4	G. Hinteregger & Söhne
19	+10	Jäger Bau
20	+17	Pittel + Brausewetter

PORR

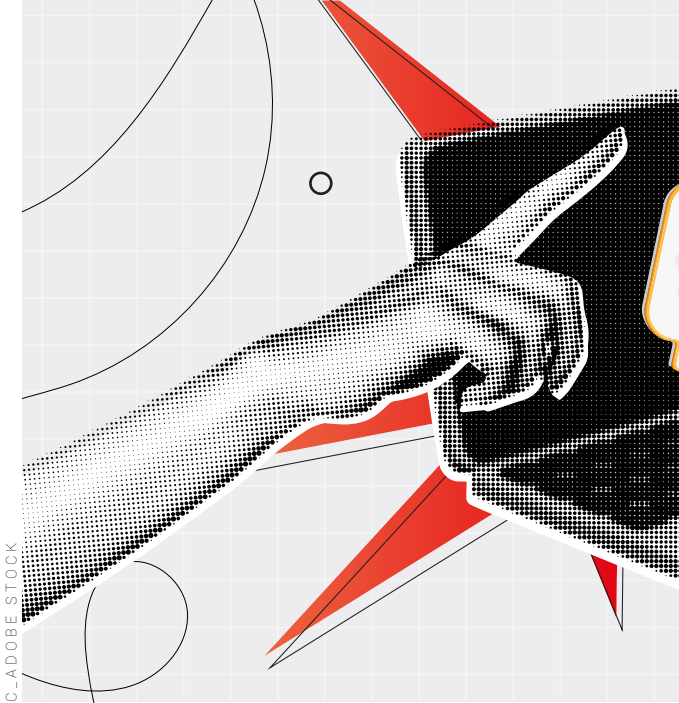
Wirtschaftlichkeit: Die Porr meldet hohe Auftragsbestände und solide Ergebnisse, u. a. Rekorde im Orderbuch. Sie erhält einen 59,5-Millionen-Euro-Auftrag für den Ausbau der St. Martins Therme im Burgenland. **Management:** Einstieg von Axel Melchior (Ex-ÖVP-Politiker) in den Aufsichtsrat. Das Porr-Management ist zentral an der Steuerung und Terminplanung des Brennerbasistunnels beteiligt. Die Vorstände äußern sich zur Inbetriebnahme 2032.

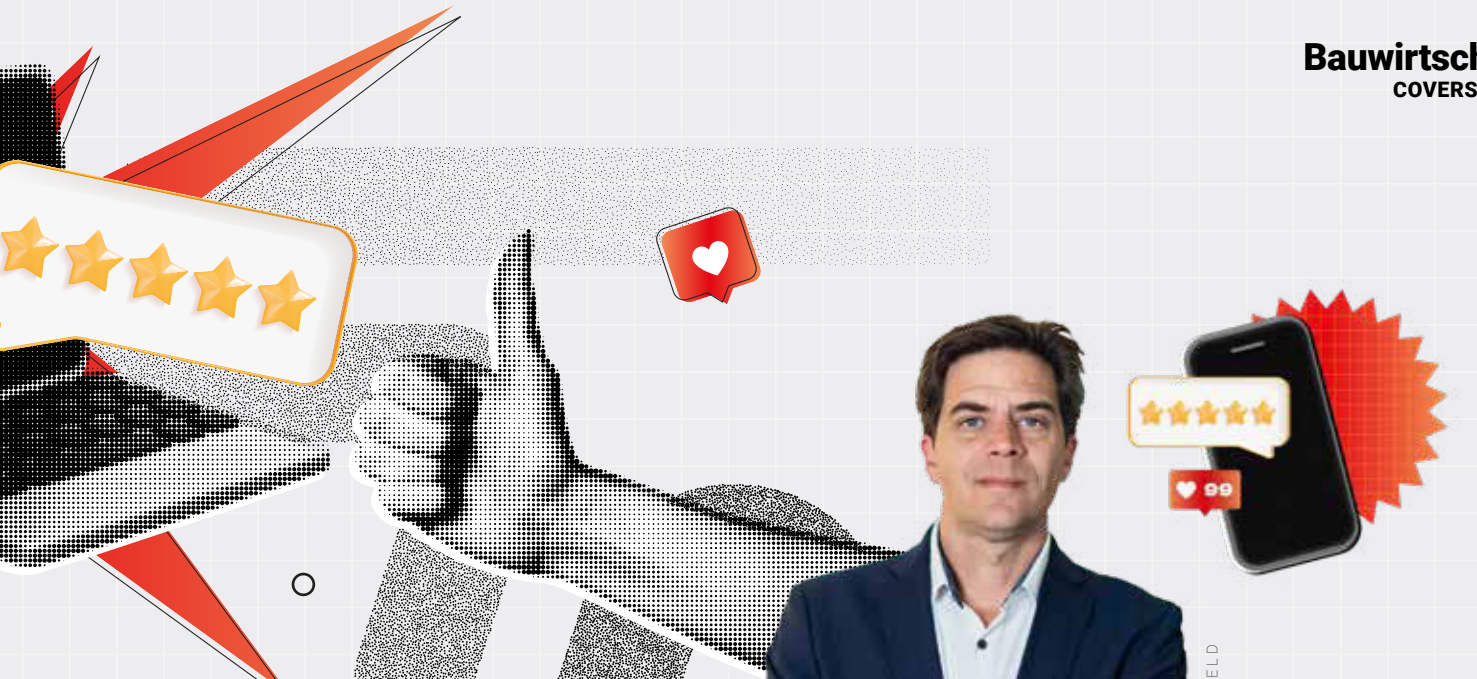
STRABAG

Nachhaltigkeit: Die Strabag saniert die A2 mit Recyclingasphalt, wodurch Materialien wiederverwertet werden. **Innovation:** Die Strabag beteiligt sich an einer Forschungskoope­ration mit AEE INTEC im Green Energy Lab. Der Baukonzern testet Robotik, BIM und digitale Bauprozesse in Pilotprojekten.

LEYRER + GRAF

Leyrer + Graf ist in den Medien sichtbar mit soliden, klassischen Bauprojekten (Sanierungen, Schulen, Tourismusbauten, Holzbau); es handelt sich meist um regionale Projekte mit begrenzter Reichweite, oft PR-getrieben.





C-ANNA SOMMERFELD

„Reputation ist kein Schicksal!“

Axel Maireder, Geschäftsleiter des Instituts für Management- und Wirtschaftsforschung IMWF, im SOLID-Interview darüber, wie negative Schlagzeilen wirken, wie der Ruf aktiv verbessert werden kann und wie die Baubranche im Vergleich zu anderen Branchen abschneidet. Von Bettina Kreuter

SOLID: Warum ist Reputation wichtig? Bestätigt sich auch in der Baubranche der alte Spruch „Ist der Ruf einmal ruiniert, lebt es sich völlig ungeniert“? Oder kann ein Unternehmen seine Reputation wieder verbessern?

Axel Maireder: Der Spruch trifft im Wirtschaftsleben kaum zu – schon gar nicht in der Baubranche. Reputation entscheidet über Aufträge, Partnerschaften und Fachkräfte. Ein angeschlagenes Image kann Millionen kosten und langjährige Geschäftsbeziehungen gefährden. Doch Reputation ist kein Schicksal: Unternehmen können ihr Bild durch Transparenz bei Projekten, verlässliche Qualität, gelebte Nachhaltigkeit und klare Kommunikation aktiv verbessern. Beispiele zeigen, wie stark etwa Russland-Verflechtungen oder Kartellverfahren das Vertrauen über Jahre belasten können. Gleichzeitig belegen positive Fälle, dass sich Reputation erneuern lässt: Unternehmen, die

glaubwürdig auf Zukunftsthemen wie Energieeffizienz, Ressourcenschonung oder Lehrlingsausbildung setzen, können Vertrauen zurückgewinnen.

Stichwort negative Bewertung, welche Faktoren spielen hier mit (z. B. Tod Klemens Haselsteiner)?

Der Tod von Klemens Haselsteiner ist ein passendes Beispiel. Solche Ereignisse wirken stark auf die öffentliche Wahrnehmung, weil bei aller Tragik natürlich Fragen zur Stabilität der Unternehmensführung aufkommen können. Dies war bei der Strabag jedoch kaum der Fall: Es wurde respektvoll, transparent, klar kommuniziert und dadurch signalisiert: Wir sind handlungsfähig! Dadurch ist das Unternehmen reputationsseitig stabil geblieben. Solche Fälle sind aber insgesamt sehr selten. In der Baubranche geht es viel häufiger um Korruptionsvorwürfe, unfreiwillige Baustopps, Kostenexplosionen oder schlechte Arbeitsbedingungen.

Wie ist der Ruf der Baubranche im Vergleich zu anderen Branchen?

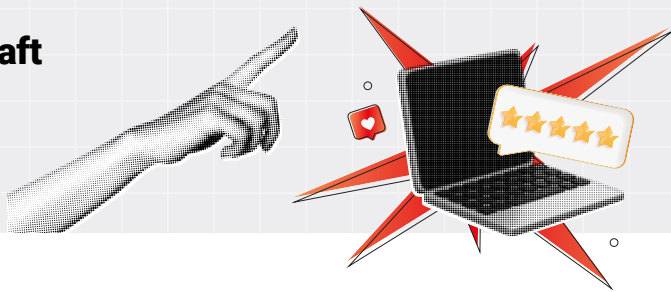
Gerade in der Bauwirtschaft, wo Großprojekte öffentlich sichtbar sind und enorme Summen bewegen, wirken negative Schlagzeilen besonders nach. Viele Menschen unterscheiden dabei kaum zwischen einzelnen Unternehmen, so färben Skandale und Gerichtsverfahren schnell auf die gesamte Branche ab. Da es an Negativthemen nicht

mangelt, ist das öffentliche Bild der Bauwirtschaft insgesamt entsprechend belastet. Eine ähnlich schlechte Reputation hat aktuell der Lebensmittelhandel, hier schlägt der Verdacht der Preistreiberei stark hinein. Bei der Industrie haben wir zwar eine schwierige wirtschaftliche Lage, aber durch Innovation und glaubwürdige Nachhaltigkeitsstrategien steht diese Branche in der Reputation besser da. Das beste Image des Landes haben jedenfalls Institutionen wie das Rote Kreuz oder die Feuerwehren.

Themen, die bewegen: Sie haben gesagt: „Kein Mensch in der Baubranche redet über KI!“ Worin zeigt sich das?

Wir werten im Rahmen unserer Studie auch die Themen der Branche aus und dabei zeigt sich, dass Künstliche Intelligenz und Datenanalyse in der öffentlichen Kommunikation der Bauwirtschaft so gut wie keine Rolle spielen. Das ist insofern bemerkenswert, als KI in vielen Industriesektoren und im Dienstleistungsbereich längst zu den dominierenden Zukunftsthemen gehört. In der Bauwirtschaft bleibt dieser Diskurs bislang nahezu aus. Sollte es aber Unternehmen geben, die bereits KI-Lösungen einsetzen – etwa bei Planung, Materialeinsatz oder Arbeitssicherheit –, dann wäre eine aktive Kommunikation darüber strategisch klug. Sie könnten damit fast allein ein starkes Themenfeld besetzen und so ihre Innovationskraft deutlich sichtbar machen.

//



Bauzulieferer

Rang 2025	Vergleich Vorjahr	
1	—	Wienerberger
2	+3	Austrotherm
3	−1	Baumit
4	—	FunderMax
5	−2	RHI Magnesita
6	+6	MABA
7	+2	Knauf
8	+28	Murexin
9	−2	Mapei
10	+6	Steinbacher Dämmstoff
11	+11	Leube
12	+1	Wopfinger Transportbeton
13	−3	Rabmer
14	+6	ACO Severin
15	+12	Peneder Bau-Elemente

WIENERBERGER

Wirtschaftlichkeit: Wienerberger steigert Gewinn trotz Baukrise. Die Zahlen werden mehrfach in Leitmedien berichtet.

Management: Wienerberger-CEO Heimo Scheuch wird als starke Stimme der Bauwirtschaft zitiert (z. B. zu Europa-Krise, Marktumfeld). Das Wienerberger-Management wird in Verbindung mit großen Fusionen und Übernahmen thematisiert.

AUSTROTHERM

Produktion: Vorstellung eines Systems für geschlossenen Styroporkreislauf sowie Start einer Rücknahme- und Recyclingsammelaktion für Styropor.

BAUMIT

Nachhaltigkeit: Baumit stellt seine Werke auf 100 % erneuerbaren Strom um. Baumit wird im Kontext von Klimazielen und Industrieemissionen genannt. Gleichzeitig ist das Unternehmen stark in kritischen Nachhaltigkeitsdiskussionen präsent (Klimaneutralität schwer erreichbar, Belastung für Industrie).

Gebäudetechnik

Rang 2025	Vergleich Vorjahr	
1	+1	ÖKOFEN
2	−1	Viessmann
3	+6	Geberit
4	—	Austria Email
5	+59	PREFA
6	−1	Vaillant
7	−4	IDM Energiesysteme
8	−1	Internorm
9	+2	HARGASSNER
10	NEU	Valetta
11	−4	HELLA
12	−4	Daikin
13	+7	JOSKO
14	NEU	Aichelin
15	+1	KWB

ÖKOFEN

Innovation: Ökofen ist treibende Kraft bei der Positionierung von Pelletheizungen als Lösung für den Öl-Ausstieg. Teilnahme an Pilotprojekt für Energiespeicher.

VISSMANN

Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeitsstrategie wird als zentraler Unternehmenswert kommuniziert; Ausbau nachhaltiger Infrastruktur durch Kauf von Iso-plus; Viessmann entwickelt nachhaltigen Eisspeicher für IKEA.

Arbeitgeber: Darstellung des Arbeitsalltags bei Viessmann via TikTok.

GEBERIT

Wirtschaftlichkeit: Geberit meldet steigenden Umsatz trotz schwieriger Baukonjunktur; Produktneueinführung „Alba“ als wichtiger Umsatztreiber.

Management: Geberit-CEO Helmut Schwarzl nimmt an verschiedenen Events teil (Wirtschaftswanderung 2024, Klassik unter Sternen, Präsident des SKN St. Pölten).

Holzindustrie

Rang 2025	Vergleich Vorjahr	
1	—	EGGER Gruppe
2	+4	Leeb Balkone
3	+13	Theurl
4	+5	Pfeifer Holz
5	+10	Mayr-Melnhof
6	−2	Rubner Gruppe
7	+6	Weitzer Parkett
8	NEU	Hasslacher
9	−6	Kaindl
10	−5	Binderholz

EGGER GRUPPE

Innovation: Vorstellung Egger Eco Box – zukunftsweisend für Holzrahmenbau; auf BAU 2025 in München Präsentation innovativer Produkte für nachhaltigen Holzbau und neuer Lösungen für Möbel- und Innenausbau; Kooperationen mit Forschungsinstituten für Plasmabeschichtungen; Allianz gegen Cyberkriminalität mit Siemens.

Arbeitgeber: 20 neue Lehrlinge beginnen Ausbildung; Girls’ Day bei Egger – Einblicke in technische Berufe.

LEEB BALKONE

Produkt: Red Dot Design Award 2024 für Produktdesign des Leeb Solarbalkons; ständige Qualitätskontrollen – darf Austria Gütezeichen für Holzbalkone führen, einziger Balkonhersteller in Europa, der nach ISO-9001-Qualitätsnorm geprüft ist.

Wirtschaftlichkeit: Leeb Balkone trotz Krise erfolgreich, konnte Auftragsvolumen zum Vorjahr steigern, betont Erfolg durch Innovation, starker Fokus auf Exporte und gezielte Investitionen in zukunftssträchtige Technologien.

THEURL

Wirtschaftlichkeit: 400 Mitarbeiter und Jahresumsatz 153 Mio. Euro (2023) – Theurl ist führender Holzverarbeiter; Theurl investiert 70 Mio. in neue Werke und Energieautarkie, Investitionen in eigene Logistik, um Endverbrauchern Bestellungen von losen Pellets zu ermöglichen.

Nachhaltigkeit: Theurl investiert in zwei Großprojekte zur nachhaltigen Energieerzeugung. Energieautarke Produktion aus Biomasse – Theurl setzt so Maßstäbe für Energieeffizienz.



Immobilienentwickler

Rang 2025	Vergleich Vorjahr	
1	—	3SI
2	+1	BIG
3	+2	Soravia
4	+9	Salzburg Wohnbau
5	-3	UBM Development
6	—	Glorit
7	+5	ARE
8	-4	WINEGG
9	+12	ÖWG
10	+12	Wien 3420
11	+12	Apleona
12	+17	Raiffeisen Wohnbau
13	-6	CA Immo
14	-5	NID
15	+9	ARWAG

3SI

Wirtschaftlichkeit: Sehr erfolgreiches Geschäftsjahr für 3SI trotz schwierigem Marktumfeld; Schwerpunkt auf Sanierung von Altbauwohnungen.

Management: Geschäftsführer Michael Schmidt kündigt neue Bauprojekte und Investitionen in Wien an. Sponsoring-aktivitäten um den Wiener Opernball.

BIG

Arbeitgeber: BIG bezieht neues, offenes und nachhaltiges Büro in Wien. BIG schafft durch Großprojekte wie den Bau der neuen Justizanstalt Klagenfurt zahlreiche neue Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft.

Management: BIG-Geschäftsführerin Christine Dornaus gibt Tipps, um beruflich durchzustarten. BIG arbeitet Nazi-Geschichte ihrer Gebäude auf.

Innovation: Kooperation mit TU Graz für den Bau nachhaltiger Hochschulgebäude.

SORAVIA

Wirtschaftlichkeit: Sicherstellung von Finanzierung von Projekten unsicher, Fonds von Soravia in der Krise – Auswirkungen auf Anleger. Expansion der Marke Loisium.

Innovation: Soravia beteiligt sich an Innovationsdebatte vieler Wirtschaftstreiber zu offenen Märkten und Wirtschaft.

Anmerkung

- BUWOG auf Grund vieler Nennungen rund um Grasser-Prozess nicht im Ranking
- SÜBA und 6B47 wegen Insolvenz nicht mehr im Ranking
- Immofinanz AG durch Umfirmierung auf CPI Immo AG vorerst nicht im Ranking

Öko?Logisch!

ABK-ÖkoAVA: Nachhaltigkeit trifft Ausschreibungskompetenz



Beim Bauen spielen ökologische Aspekte eine immer größere Rolle. Je früher man im Lebenszyklus ansetzt, umso besser kann man die ökologischen Eigenschaften eines Bauwerks positiv beeinflussen. Die ABK-Software unterstützt diesen Ansatz, indem sie ÖKO-Daten direkt in Leistungsverzeichnisse integriert. So wird beim Übergang von der Planungs- in die Ausführungsphase eine fundierte ökologische Bewertung möglich. Alle relevanten Leistungen sind im Leistungsverzeichnis vollständig abgebildet und bilden die Grundlage für lückenlose Auswertungen im weiteren Bauprozess.

Dank der ÖNORM-Schnittstelle A 2063 können ökologische Kennwerte reibungslos zwischen allen Beteiligten im Ausschreibungs- und Abrechnungsprozess ausgetauscht werden.

Das schafft nicht nur Klarheit, sondern auch neue Anreize für alle Beteiligte. Ausschreibende erhalten eine solide Basis für ökologische Bewertungen. Bieter können ihre Angebote transparent und umweltbewusst gestalten. Produkthersteller haben die Möglichkeit, die ÖKO-Kennwerte ihrer Produkte gezielt bereitzustellen. Mit ABK wird nachhaltiges Bauen nicht nur einfacher, sondern auch messbar – und das ganz im Einklang mit österreichischen Normen und Standards.

Normgerechter Datenaustausch für mehr Transparenz

Mit dem Modul ABK-ÖkoAVA werden bei der Erstellung eines Leistungsverzeichnisses lückenlos jene Bauleistungen identifiziert, die beim geplanten Bauvorhaben hohe Umwelt-

belastungen verursachen. Gleichzeitig können Alternativen aufgezeigt werden. Das gelingt mit den im Hintergrund vorhandenen Berechnungen für sogenannten „ÖKO-Kennwerte“. Öko-Kennwerte können eingelesen oder mit Berechnungen selbst erstellt werden. ABK-ÖkoAVA bietet bereits einen soliden Grundstock von bauökologischen Richtwerten aus baubook. baubook liefert die Produktdaten, bei ABK in der Baudatenabteilung werden diese Daten bei relevanten Positionen der Standardisierten Leistungsbeschreibung für Hochbau sowie für Verkehr- und Infrastruktur hinterlegt. Diese Daten können als Basis betrachtet werden, die durch weitere Ökobilanzdaten beliebig erweitert werden.

www.abk.at

bafep21, die Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Wien-Floridsdorf, soll 2027 fertiggestellt werden.

C-AK F ZT GMBH / SCHREINERKASTLER



Back to school

SCHULIMMOBILIEN. Wo Hans lernte, lernt Hänschen nimmermehr. Denn längst hielt in Klassenzimmern, Turnsälen, Gemeinschaftsräumen & Co hierzulande der Innovationsgeist Einzug. Von Claudia Aigner



Gerald Beck, Geschäftsführer der BIG: „Die Modernisierung, Erweiterung und räumlich erlebbare Verbindung der beiden Bildungsstandorte in Neunkirchen schafft eine völlig neue Standortqualität mit vielfältigen Freiflächen, die auch für die Anrainer attraktiv ist.“

C-DANIEL HINTERRAMSKOGLER

Nie mehr Schule! Keine Schule mehr“, forderte der legendäre Falco in seiner Hymne aus dem Jahr 1982. Während der mehr als vier Dekaden, die seither ins Land zogen, wandelten sich die Lehrmethoden maßgeblich zum Positiven. Und auch die Gebäude, in denen Mathematik, Deutsch, Englisch & Co hierzulande unterrichtet werden, sind kaum mehr wiederzuerkennen.

So gab die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) dieser Tage bekannt, den gemeinsamen Standort der AHS sowie der HAK/HAS im niederösterreichischen Neunkirchen ab 2028 zu erweitern und zu modernisieren. Den entsprechenden Architekturwettbewerb entschieden Reitmayr Architekten aus Graz für sich. Über 50 Millionen Euro investiert die BIG gemeinsam mit dem Bund in spätmodernistische Gebäudeensembles aus den 1970er-Jahren. Das Areal soll künftig als Campus fungieren. Einzelne Raumgruppen werden in einem zusätzlich errichteten Pavillon-Neubau gemeinsam genutzt. Für die Schüler werden hier nach der Fertigstellung Ende 2030 eine Bibliothek, ein Mehrzwecksaal, Speise-, Sport- und Bildungsräume geboten.

Modernisierungen und Erweiterungen

Auch in den Außenanlagen soll das Gemeinsame über das Trennende gestellt und eine flexiblere, ergänzende Nutzung für alle Altersstufen gestaltet werden. Die Eigenständigkeit der beiden Schulen bleibt dabei zur Gänze erhalten. „Die Modernisierung, Erweiterung und räumlich erlebbare Verbindung der beiden Bildungsstandorte in Neunkirchen schafft eine völlig neue Standortqualität mit vielfältigen Freiflächen, die auch für die Anrainerinnen und Anrainer attraktiv ist. Das Projekt zeigt einmal mehr, wie in die Jahre gekommene Bildungsgebäude für zeitgemäße pädagogische Konzepte und moderne Freiraumgestaltung adaptiert werden können“, so Gerald Beck, Geschäftsführer der BIG.

Ebenfalls in Niederösterreich, nämlich in Zwettl, befindet sich die Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof, deren Generalsanierung und Modernisierung nach drei Jahren im vergangenen November finalisiert wurde. Das neue Schulgebäude steht mit seiner modernen Architektur und der zeitgemäßen Ausstattung für einen qualitätsvollen Unterricht. Die Inves-

Rund 14,7 Millionen Euro investierte das Land Niederösterreich in die Modernisierung und Erweiterung der Landwirtschaftlichen Fachschule Edelhofer.



C. MÜCK

Großzügige Terrassen prägen die mit dem Österreichischen Betonpreis 2025 ausgezeichnete Barbara-Prammer-Schule in Wien.



C. HANNES BUCHINGER

Das sanierte und erweiterte BR/BRG Gleisdorf erhielt kürzlich klimaaktiv-Gold.



C. DAVID SCHREYER

tion in der Höhe von rund 14,7 Millionen Euro seitens des Landes Niederösterreich soll das hohe Ausbildungsniveau langfristig sichern.

Ausgezeichnete Lernflächen

Freilich kommt die eine oder andere Bildungsimmobilie auch in den Genuss einer Auszeichnung. So am 9. September 2025, als bei einem Festakt in Graz 35 Gebäude im Rahmen von klimaaktiv, der Klimaschutzinitiative des Umweltministeriums, vor den Vorhang geholt wurden. Die präsentierten Projekte sollen widerspiegeln, wie hochqualitatives und zukunftsorientiertes Bauen und Sanieren in der Steiermark funktioniert. Ein klimaaktiv-Award in Gold ging dabei an die kürzlich abgeschlossene Sanierung und Erweiterung des BG/BRG Gleisdorf im Bezirk Weiz. Welche Maßnahmen für Nachhaltigkeit und Energieeffizienz ergriff man dort unter anderem? Der Zubau sorgt durch die Verwendung von Holz für eine besonders ressourcenschonende Bauweise mit positiven Klimaeffekten. Die neu geschaffene Aula dient nicht nur als zentraler Treffpunkt, sondern reduziert durch Tageslichtnutzung den Energieverbrauch für Beleuchtung. Auf dem Dach erzeugt eine PV-Anlage umweltfreundlichen Strom, der direkt für den Schulbetrieb ge-

nutzt wird. Durchdachte Dämmung und moderne Verglasung verringern Wärmeverluste und steigern die Energieeffizienz. Heizungs-, Lüftungs- und Elektroanlagen wurden auf den neuesten technischen Standard gebracht.

Am 24. Juni 2025 wurde in Wien der Österreichische Betonpreis 2025 an zukunftsweisende Bauprojekte mit Beton verliehen. Unter den Preisträgern befindet sich die Volks-/Mittelschule Leopold-Kohr-Straße – vulgo Barbara-Prammer-Schule – im 22. Bezirk in Wien. Mit einem urbanen Vorplatz sowie Spiel- und Sportflächen, die auch die Anwohner nutzen dürfen, bereichert der Stahlbetonmassivbau die Nachbarschaft. Die großzügigen, überdachten Gemeinschaftsterrassen verwandeln die Fassade in einen vertikalen Garten und bilden in der Ganztagschule einen ganzjährig gut nutzbaren Ort für Lern- und Freizeit. Das zentrale Atrium, das Orientierung gibt, dient als Treffpunkt im Gebäude.

Dachgleiche in Floridsdorf

bafep21 wiederum feierte Mitte September 2025 seine Dachgleiche. Bei der Abkürzung handelt es sich um den Neubau der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Wien-Floridsdorf. Sie wird 35 Klassen sowie einen Praxiskindergarten mit zehn

Gruppen umfassen. Diverse Freiflächen und eine rund 2.000 Quadratmeter große Terrasse bieten Raum für Begegnung, Spiel und Lernen. Die straßenbegleitende Architektur sorgt dabei für Lärm-/Verkehrsschutz. Darüber hinaus wird ein Festsaal mit Platz für 250 Personen als Veranstaltungsstätte eingerichtet. Für die bauliche Umsetzung von bafep21 zeichnet die Habau Group verantwortlich. Apleona übernimmt die Errichtung der technischen Gebäudeausstattung inklusive Inneneinrichtung sowie die 25-jährige Betriebsführung. Die Finanzierung und Strukturierung des PPP-Projekts erfolgt durch Raiffeisen-Leasing in Zusammenarbeit mit der Raiffeisen Bank International.

Summa summarum drehen sich die Trends bei Schulgebäuden in Österreich, wie die genannten Projekte zeigen, um die Schaffung flexibler, innovativer Lernumgebungen, die einer modernen Pädagogik die Hand reichen. Der Fokus liegt auf der Gestaltung von Räumen, die Kreativität, kritisches Denken und unterschiedliche Unterrichtsmethoden fördern. Tageslicht, ergonomische Gestaltung sowie gute Raumakustik fungieren längst als wichtige Aspekte dieser Immobilien. Gut möglich, dass Falco, hätte er später die Schulbank gedrückt, seine Hymne – geschmeidig – umformuliert hätte. //



KI in Unternehmen rechtskonform anwenden

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ. Mit dem AI-Act entsteht erneut eine zusätzliche Compliance-Anforderung für Unternehmen, welche unter bestimmten Umständen bereits seit Februar 2025 zur Anwendung kommt. Risikobewertung und Schulungsmaßnahmen zur rechtskonformen Umsetzung sind unerlässlich.

Von Otto Handle



Bmstr. Ing. **Otto Handle**, mba, Geschäftsführender Gesellschafter der Fa. inn-data Datentechnik GmbH beschäftigt sich seit drei Jahrzehnten mit dem datenschutzkonformen Einsatz von IT-Systemen und leitet die Arbeitsgruppe CEN/CENELEC JTC24 WG4 der europäischen Normung für den „Digitalen Produktpass – Interoperability“

Die Regulierungsfreude der Europäischen Union macht auch vor Künstlicher Intelligenz nicht halt und führt zum weltweit ersten umfassenden risikobasierten Regulierungspaket für deren Anwendung.

Am 12. Juli 2024 wurde im EU-Amtsblatt die EU-Verordnung 2024/1689 über Künstliche Intelligenz (AI-Act¹) veröffentlicht. Seit 2. Februar 2025 ist die Übergangszeit für verbotene KI-Systeme abgelaufen. Dokumentationspflichten gelten seit August 2025. Die erweiterten Transparenzpflichten werden Anfang August 2026 wirksam.

Für Hochrisiko-KI ist weiters die Durchführung eines Konformitätsbewertungsverfahrens samt Konformitätserklärung sowie die Umsetzung von Qualitätsmanagementmaßnahmen vorgeschrieben, wobei hier eine längere Übergangsfrist von 36 Monaten gilt.

Die Verordnung ist unmittelbar in allen Mitgliedsstaaten gültig, ohne dass es einer Umsetzung in nationales Recht bedarf.

Schulungsmaßnahmen bereits verpflichtend

Für die meisten, insbesondere kleineren Unternehmen ist die seit 2. Februar geltende Verpflichtung zur Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche zur betrieblichen Anwendung von KI-Systemen eingesetzt werden (Artikel 4), vermutlich die wichtigste Anforderung.

Die Schulungsverpflichtung ist relativ offen formuliert, der Betreiber des KI-Systems muss sicherstellen, dass das Personal ausreichende KI-Kompetenz besitzt, um die Risiken des jeweils beabsichtigten Einsatzes zu beherrschen.

Doch wer ist davon überhaupt betroffen? Grundsätzlich jedes Unternehmen,



welches Produkte oder Dienstleistungen unter Nutzung von Künstlicher Intelligenz anbietet. Und hier wiederum alle Mitarbeitenden, welche dafür diese KI-Systeme implementieren, warten oder anwenden.

KI-Anwendungen sind schon seit Jahren weiter verbreitet, als man annehmen würde. Übersetzung auf Englisch mit deepL.com? Klarer Fall von KI-Anwendung. CoPilot in MS Office? Ebenso. ChatGPT? Zweifellos. Und streng genommen auch die Handytastatur. Die Erkennung des gewünschten Wortes auf Basis des „Wischens“ über das Display erfolgt ebenso mit Hilfe von (lokaler und unkritischer) KI.

Anwendungsbereich der Verordnung

Die rein private Verwendung von KI-Systemen unterliegt nicht dem Anwendungsbereich der Verordnung, reine Forschungs-, Test- und Entwicklungstätigkeiten ebenso wenig.

Der Anwendungsbereich der Verordnung im betrieblichen Umfeld ist jedoch relativ weit gefasst, die Verordnung gilt für Anbieter, die in der Europäischen Union KI-Systeme oder KI-Modelle mit allgemeinem Verwendungszweck in Verkehr bringen oder in Betrieb nehmen.

Die Rechtsvorschriften zum Schutz personenbezogener Daten (EU-DSGVO) gelten komplementär zum AI-Act und sind bei vielen KI-Anwendungen ebenfalls relevant.

Eine spannende Einschränkung findet sich in Punkt 12 von Artikel 2. Die Verordnung gilt nicht für KI-Systeme unter freien und quelloffenen Lizenzen, sofern diese nicht für verbotene Zwecke nach Artikel 5 eingesetzt werden und die

Transparenzpflichten nach Artikel 50 erfüllt werden.

Achtung: Cloudbasierte KI-Anwendungen großer Anbieter wie deepseek, ChatGPT, CoPilot oder Meta sind zwar teilweise kostenfrei, jedoch weder quelloffen noch lizenzfrei, wie im Punkt 12 gefordert, und unterliegen im betrieblichen Umfeld damit der Verordnung.

Risikobasierter Ansatz

Der AI-Act definiert vier Risikoklassen und wie mit ihnen umzugehen ist.

KI-Systeme mit unannehmbarem Risiko:

Darunter fallen Anwendungen mit umfangreichem Einfluss auf die Privatsphäre von Menschen und Eingriff in die Grundrechte, wie Social Scoring oder flächendeckende biometrische Überwachung. Diese Anwendungen waren spätestens zum 2. Februar 2025 außer Betrieb zu nehmen. Ihr Einsatz ist ausnahmslos verboten.

Hochrisikosysteme: hierunter fallen alle Anwendungen mit erheblichen Risiken für Sicherheit, Privatsphäre und Chancengleichheit, wie etwa bei Personalauswahlverfahren, autonomen Fahrzeugen oder medizinischen Diagnosen. Derartige Systeme unterliegen strengen Dokumentations- und Transparenzpflichten sowie Sicherheitsanforderungen und erfordern ein Konformitätsbewertungsverfahren nach Artikel 6.

KI-Systeme mit begrenztem Risiko: Darunter fallen etwa Chatbots und ähnliche Tools, welche mit Nutzern kommunizieren, Informationen für diese aufbereiten oder Entscheidungen beeinflussen können. Um Täuschungen vorzubeugen, ist transparent zu informieren, dass es sich um eine KI-basierte Anwendung handelt.

Minimales Risiko: Hierunter fallen unter anderem Anwendungen zur persönlichen Unterhaltung oder die oben genannte Handy-Wischfunktion. Wenn keine Auswirkungen zu erwarten sind, können derartige Tools weiterhin unreguliert genutzt werden.

Maßnahmen im Unternehmen

KI-Nutzung liegt in Unternehmen zwischenzeitlich fast unvermeidbar vor. Deshalb ist eine Erfassung und Risikoabschätzung der genutzten Systeme sowie der betroffenen Nutzerinnen und Nutzer rechtlich erforderlich und sollte angesichts bereits abgelaufener Übergangsfristen umgehend begonnen werden.

Je nach ermittelter Risikobewertung können unterschiedliche Maßnahmen zur Dokumentation, Konformitätsermittlung und Risikominderung erforderlich werden, begleitet durch die vorgeschriebenen Schulungsmaßnahmen des betroffenen Personals. Hierzu stellen unter anderem die RTR² und die WKO³ kostenlose Informationen und Tools bereit.

Risikominderung durch lokale Implementation

Sehr häufig werden erste KI-Anwendungen unter Nutzung von cloudbasierten Lösungen wie ChatGPT ausgerollt. Neben den zu beachtenden rechtlichen Anforderungen aus AI-Act und DSGVO birgt dies jedoch unter Umständen auch erhebliche urheberrechtliche und Vertraulichkeitsrisiken.

Der Einsatz dieser Online-Tools geht meist mit der Übertragung umfassender Information zur Auswertung an die jeweiligen Betreiber einher. Damit geben Sie als Unternehmen auch die Kontrolle über die weitere Nutzung Ihrer Informationen durch das gegenständliche Online-KI-Tool weitgehend aus der Hand.

Inzwischen stehen jedoch diverse Möglichkeiten zur Verfügung, ähnliche Anwendungen auch lokal auf eigener Infrastruktur umzusetzen und damit unter Umständen auch die Anforderungen des oben genannten Artikel 2 Punkt 12 zu erfüllen. Mit entsprechend fachkundiger Unterstützung und Hardwareinvestitionen im unteren fünfstelligen Bereich können Risiken für viele Anwendungen deutlich reduziert werden. //

1 https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202401689

2 <https://www.rtr.at/rtr/service/ki-servicestelle/ai-act/ki-kompetenz.de.html>

3 <https://www.wko.at/digitalisierung/ki-guidelines-fuer-kmu>

NEUES ÖBV-MERKBLATT.

Die CO₂-Klassen für Beton werden bereits im Hoch- und Tiefbau angewendet. Ein Interview mit den beiden Geschäftsführern, Michael Pauser und Christoph Ressler, wie sie zu der Aussage schneller als die Norm zu sein, kommen.

Schneller als die Norm

SOLID: Im März 2025 wurde das neue ÖBV-Merkblatt „CO₂-Klassen für Beton“ veröffentlicht – was ist darunter zu verstehen?

Christoph Ressler: In zahlreichen europäischen Ländern werden CO₂-Klassen für Beton bereits verwendet, um Betone nach deren „CO₂-Bilanz“ (exakt nach GWptotal A1-A3 gemäß ÖNORM EN 15804) zu klassifizieren und auszuschreiben. Mit der Berechnung des GWptotal und der Klassifizierung in CO₂-Klassen wird einerseits der Impact unterschiedlicher Betone verdeutlicht und andererseits ermöglicht es, die Weiterentwicklungen der Dekarbonisierung hin zur Klimaneutralität sichtbar zu machen.

Michael Pauser: Die ÖBV bietet Stakeholdern seit Jahrzehnten erfolgreich die Möglichkeit, technische Neuentwicklungen in ÖBV-Regelwerken abzubilden und damit

allgemein anwendbar zu machen. Im Falle des neuen ÖBV-Merkblattes „CO₂-Klassen für Beton“ sehen wir uns in einer Vorreiterrolle, die absehbare Normenentwicklung beim Thema CO₂/GWP und Beton zu unterstützen, die Anwendbarkeit der CO₂-Klassen bereits jetzt zu ermöglichen und gleichzeitig eine Vorarbeit für zukünftige Normenentwicklungen zu leisten.

Das scheint ein wesentliches Thema zu sein. In welchen Seminaren werden die neuen „CO₂-Klassen für Beton“ vorgestellt?

Ressler: Aufgrund der Wichtigkeit des Themas werden die neuen CO₂-Klassen in allen relevanten Betontechnologie-Seminaren (BTGL, BT1, BT2, BTR usw.) angesprochen werden. Spezielles Augenmerk werden wir auf die Seminare „Betontechnik für Planer (BTP)“ und „Nachhaltigkeit im Betonbau (NAB)“ legen.

Pauser: Die neuen CO₂-Klassen bieten gerade den Planern die Möglichkeit, diese Klassen in den Ausschreibungen für CO₂-reduzierte Betone zu verwenden. Eine Hilfestellung bieten dabei die Tabellen des Merkblattes zur Verfügbarkeit der CO₂-Klassen nach unterschiedlichen Anwendungsgebieten und Druckfestigkeitsklassen. Im Seminar „Nachhaltigkeit im Betonbau“ haben wir uns zum Ziel gesetzt, die aktuellsten Entwicklungen natürlich auch mit Fokus auf die Dekarbonisierung anzusprechen, hier dürfen die neuen CO₂-Klassen für Beton nicht fehlen.

Was hat die Betonakademie in ihrem 20. Seminarjahr noch an neuen Seminaren zu bieten?

Pauser: Es freut uns, dass wir in Sachen CO₂-Klassen für Beton echte Vorreiter sind. In der EU-Taxonomie haben wir

EU-Taxonomie für Anwender: Für Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern, einem Umsatz von mehr als € 50 Mio. und einer Bilanzsumme größer € 25 Mio. ist die Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtend.

FOTOS: ÖBV



Michael Pauser, GF der Österreichischen Bautechnik Vereinigung (ÖBV), und Christoph Ressler, GF des Güteverbands für Transportbeton (GVTB)

bereits Anfang 2024 ein ÖBV-Merkblatt herausgebracht. Nun wollen wir erstmals auch zur EU-Taxonomie zwei neue Seminare anbieten. Das eine ist für unsere Führungskräfte und das andere für den Anwender.

Ressler: Im halbtägigen Spezialseminar EU-Taxonomie und mehr (ETM) erhalten Führungskräfte einen kompakten Überblick über aktuelle ESG-Anforderungen mit Fokus auf Berichtspflichten und Synergiepotenziale. Bauherren, Planer, Ausschreibende und Bauleiter werden mit Nachhaltigkeitsberichtspflichten (CSRD, EU-Taxonomie-VO etc.) und Hintergründen aus Sicht der Lieferkette betraut. Und zum Schluss gibt es mit Pflicht vs. Kür das richtige Einordnen von Anforderungen.

Pauser: Das ganztägige Spezialseminar EU-Taxonomie für Anwender (ETA) soll dem Anwender, und hier wieder dem Bauherren, Planer, Ausschreibenden und Bauleiter, praxisnahes Verständnis der ESG-Berichtspflichten in der Bauwirt-

schaft geben, Redundanzen erkennen und das Nutzen von Synergien bei Berichtsanforderungen ermöglichen. Die Seminarinhalte erstrecken sich vom Big Picture der ESG-Anforderungen, wie CSRD, EU-Taxonomie, freiwillige Standards (z. B. VSME) und wie man Synergien nutzen kann bei Managementsystemen, Zertifizierungen etc. Zum Schluss werden Praxisbeispiele für Problemstellungen aus dem Arbeitsalltag durchgenommen.

Gibt es sonst noch Neues bei Spezialseminaren?

Pauser: Ja, für Bauherren, ÖBA und Sachverständige, nämlich das brandneue eintägige Spezialseminar Strategisches Anti-Claim-Management (ACM). Für dieses Seminar können Seminarteilnehmer Claims aus Hoch- oder Tiefbaustellen mitbringen, um Lösungen dazu gemeinsam im Seminar erarbeiten zu können.

Es werden Inputs und Empfehlungen, wie man sich in der Praxis gegen Claims verteidigen kann und durch welche prä-

Strategisches Anti-Claim-Management: Für Claims aus Hoch- oder Tiefbaustellen werden im Seminar Lösungen dazu gemeinsam erarbeitet.



ventiven Maßnahmen das Claimpotential verringert werden kann, gemeinsam erarbeitet. Zusätzlich werden Handlungsmöglichkeiten bei AN-Insolvenzen vorgestellt.

Ressler: Ich kann Ihnen dazu viele Punkte aufzählen:

- Präventives Anti-Claim-Management in der Vergabe- und Vertragsgestaltung
- Anti-Claim-Management im Hoch- und Infrastrukturbau anhand von konkreten Praxisbeispielen
- Vorgaben des Rechnungshofes zur Bearbeitung von Mehrkostenforderungen
- Anti-Claim-Management aus bauwirtschaftlicher Sicht
- Prüfung der vergaberechtlichen Zulässigkeit von Mehrkostenforderungen gem. § 365 BVergG 2018 //

Mehr Infos dazu unter
www.betonakademie.at

„Wer fragt, der führt“ – Fragetechniken als Schlüssel zur Zusammenarbeit

KOMMUNIKATION. „Wer fragt, der führt“ – dieser Satz ist auf der Baustelle mehr als ein Spruch. Fragen sind kein Zeichen von Unsicherheit, sondern Ausdruck von Respekt. Sie zeigen Interesse, schaffen Verbindung und öffnen Türen in Gesprächen, die sonst verschlossen blieben. Auf der Baustelle, wo der Ton oft rau ist und klare Anweisungen dominieren, haben Fragen einen besonderen Wert. Denn wer fragt, hört zu – und wer zuhört, versteht mehr. Von Stefan Ufertinger

Warum Fragen respektvoll sind

Respekt beginnt mit Interesse. Und Interesse zeigt sich am besten durch Fragen. Wer fragt, signalisiert: „Deine Meinung ist mir wichtig.“ Gerade im oft hektischen Baustellenalltag ist dies keine Selbstverständlichkeit. Fragen unterbrechen das Muster von Vorwurf, Rechtfertigung und Verteidigung. Sie schaffen Raum für gemeinsame Lösungen – vorausgesetzt, sie werden echt und offen gestellt.

Warum Fragen erfolgreiche Gespräche ermöglichen

Ein gutes Gespräch besteht aus mehr als Sprechen – es lebt vom Zuhören und Nachfragen. Fragen helfen, den anderen wirklich zu verstehen. Sie bringen Klarheit in unklare Situationen, entwirren Missverständnisse und machen unausgesprochene Erwartungen sichtbar. Wer fragt, gewinnt Einblick – und damit die Chance, gezielter zu reagieren. Auf der Baustelle kann dies den Unterschied machen zwischen einem unnötigen Streit und einem gemeinsamen Lösungsweg.

Offene, geschlossene und manipulative Fragen – der feine Unterschied

Nicht jede Frage ist hilfreich. Offene Fragen beginnen mit „Wie“, „Was“ oder „Wozu“. Sie laden zur Reflexion ein, fördern das Denken und ermöglichen echte Gespräche. Beispiel: „Wie ist dein Eindruck vom heutigen Ablauf?“

Geschlossene Fragen lassen nur „ja“ oder „nein“ zu. Sie sind sinnvoll, wenn es um klare Entscheidungen oder Fakten geht. Beispiel: „War der Beton rechtzeitig da?“

Vorsicht ist bei manipulativen Fragen geboten. Diese zielen nicht auf Erkenntnis, sondern auf Zustimmung oder Rechtfertigung: „Findest du nicht auch, dass der Polier das vermässelt hat?“ Solche Fragen stellen keine Verbindung her, sondern treiben Keile zwischen Beteiligte.

Die Falle der unechten Fragen

Manche Aussagen tarnen sich als Fragen, sind aber in Wahrheit versteckte Vorwürfe. Beispiel: „Musst du das immer so kompliziert machen?“ oder „Willst du wirklich, dass das wieder schiefgeht?“ Diese Pseudofragen sind keine Einladung zum Dialog, sondern ein Angriff im Frägewand. Sie erzeugen Widerstand statt Verbindung und führen zu Rechtfertigung statt Lösung.

Wie Fragen helfen, Baustellen erfolgreicher zu gestalten

Wer fragt, führt – aber nicht durch Macht, sondern durch Klarheit. Eine Führungskraft, die fragt, zeigt Offenheit, Lernbereitschaft und Respekt. Fragen fördern Eigenverantwortung, binden das Wissen aller Beteiligten ein und helfen, komplexe Situationen differenziert zu betrachten. In einer Welt, in der Projekte immer komplexer werden und Zusammenarbeit der Schlüssel zum Erfolg ist, sind Fragen das Werkzeug der Zukunft.

Sie ermöglichen es, Konflikte früh zu erkennen, Lösungen gemeinsam zu entwickeln und das Potenzial im Team zu heben. Kurz gesagt: Wer gute Fragen stellt, baut nicht nur Gebäude – sondern auch Vertrauen.

Probieren Sie es aus: Ersetzen Sie beim nächsten kritischen Gespräch ein Statement durch eine Frage. Sie werden überrascht sein, was passiert. //



Stefan Ufertinger ist Trainer für Kooperation und respektvolle Kommunikation auf der Baustelle. Mit über 15 Jahren Großprojekterfahrung weiß er, woran Bauprojekte scheitern. Er ist Geschäftsführer der Site Communications GmbH und Leiter Contract Management der AFRY Austria GmbH.

AUSGEZEICHNET EFFIZIENT PRÄZISE



Turmbau für das Bauhaus-Archiv | Museum für Gestaltung in Berlin. Foto: Catrin Schmitt

STAHLBAU | GENERALUNTERNEHMER | ENGINEERING | PRODUKTION | MONTAGE
WWW.ZEMAN-GRUPPE.COM



„Wir haben eine größere Halle bekommen, brauchen aber weniger Personal darin für die Produktion.“

Standortleiter
Markus Schmidt

C-MABA KIRCHDORFER GROUP



Gewichtige Lösungen aus Beton

BETONFERTIGTEILE. Seit 100 Jahren produziert MABA in Wöllersdorf – und hat dabei nicht nur die schweren Bombenangriffe auf Wiener Neustadt, sondern auch die Baukrisen der jüngsten Zeit überstanden. Ein SOLID-Werksbesuch mit Blick hinter die Kulissen. Von Bettina Kreuter

Der Firmensitz erinnert ein bisschen an das Weiße Haus in den USA – und dass er heute so strahlt, ist erst einer umfassenden Sanierung 2011 zu verdanken. Als Michael Wardian, heute Geschäftsführer der Kirchdorfer Group zu der auch Maba gehört, hierher nach Wöllersdorf zum Vorstellungsgespräch kam, war das denkmalgeschützte Gebäude noch in einem anderen Zustand. Doch der Zustand sagte nichts über die Vielfalt und Expertise der hier produzierten Betonfertigteile aus. Infrastruktur „Made in Austria“ wurde und wird hier ganz großgeschrieben. Innovative Technik und Nachhaltigkeit gehen dabei Hand in Hand.

Bevor es zum Rundgang durch die Produktion geht, verrät Michael Wardian noch, warum das historische Haus im 2. Weltkrieg nicht zerstört wurde. „Durch den hufeisenförmigen

Grundriss war es gemeinsam mit dem Wasserturm ein Orientierungspunkt für die Flieger. Zwischen den beiden liegt Wiener Neustadt.“

Grundstein für neue Baukultur

Seit 1925 ist Maba hier angesiedelt, zwar mit der Adresse Wöllersdorf, aber fast die Hälfte des Areals – vor allem die Produktion – liegt auf Wiener Neustädter Gebiet. Begonnen hat alles mit nur fünf Mitarbeitenden und einer elektrisch betriebenen Betonmischmaschine: Martin Bartels (MaBa), ein Elektropionier aus Thüringen, und die Wiener Bauunternehmer Gebrüder Schlarbaum legten im südlichen Niederösterreich den Grundstein für eine neue Baukultur. In einer alten Feuerwerksanstalt begannen sie mit der Produktion von Transformatorenhäusern aus Betonfertigteilen. Schon bald erweitern sie das

Sortiment um Kabeldurchzugssteine, Mastfüße und Stahlbetonmasten – Produkte, die die Elektrifizierung Österreichs maßgeblich voranbringen.

Technik-Begeisterung in der Schule wecken

Heute zählt man in der Produktion über 180 Mitarbeitende, Markus Schmidt ist der Standortleiter und selbst schon seit über 20 Jahren im Unternehmen. Beim Rundgang wechselt er mit jedem Mitarbeiter ein kurzes Wort, schüttelt einem Lehrling die Hand und fragt ihn, wie es ihm geht. „Wenn wir uns von unseren Leuten gute Arbeit erwarten, dann müssen wir ihnen auch mit Respekt begegnen“, so Schmidt. Er freut sich über die jungen Leute, die hier beginnen zu arbeiten. Sie sind leicht zu erkennen, nicht nur aufgrund ihres Alters, sondern auch an der Helmfarbe Grün. Damit der Nachwuchs ins Ma-

Geschäftsführer Michael Wardian (l.) und Standortleiter Markus Schmidt mit SOLID-Redakteurin Bettina Kreuter vor einer vorgefertigten Wand im Maba-Werk in Wöllersdorf.



C. INGRID SCHRIEFL / MABA

ba-Werk findet, beginnt das Engagement des Unternehmens bereits in den Schulen. Zum zweiten Mal ist die Kirchdorfer Gruppe gemeinsam mit Maba dieses Schuljahr Teil der MINTality-Community. „Unser Ziel ist es, Begeisterung für Technik zu wecken und jungen Menschen praxisnah zu zeigen, wie spannend unsere Arbeitswelt ist.“ Die NÖ Mittelschule für Wirtschaft und Technik in Wiener Neustadt ist dabei Partnerschule. Zum Auftakt prüften die Schülerinnen und Schüler Betonwürfel, analysierten Ausgangsstoffe und arbeiteten an der medialen Begleitung ihres zukünftigen Projekts. Die Mitarbeitenden kommen fast ausschließ-

gezeigt, was gemacht wird und welchen Erfolg es zeigt.

Zwei Drittel Tiefbau, ein Drittel Hochbau

Geschäftsführer Michael Wardian erklärt, welche Betonfertigteile in Wöllersdorf gefertigt werden und wo sie zum Einsatz kommen. Der Großteil (zwei Drittel) ist für den Tiefbau und hier vorwiegend für die Infrastruktur bestimmt, der Rest für den Hochbau (hier sind es vor allem die Modulwände aus Ziegelsplitt mit Beton). Der Hauptanteil der Produkte wird in Österreich verbaut.

Manchmal muss man dafür unter Tag gehen, um sie zu sehen. Für den Koralmtunnel, der Ende dieses Jahres fertiggestellt wird, lieferte Maba neben elastisch gelagerten Gleis- tragplatten (GTP) für die gesamten 100 km des Koralm- bahnprojektes auch die Tübbinge, die die Tunnelröhren auskleiden. Letztere sind Präzisionsprodukte, die mit laserbasierten Theodoliten vermessen werden, um höchsten technischen Anforderungen zu genügen.

Auch das U2xU5-Projekt in Wien ist ein gutes Beispiel moderner Infrastrukturentwicklung. Die benötigten Tübbing- ringe werden in Wöllersdorf produziert, erstmals direkt im Stammwerk und nicht in einer Feldfabrik am Tunnelportal. Diese Nähe zu Wien und die jahrzehntelange Erfahrung machen Maba zum Partner für komplexe Bauvorhaben.

Modulwände halten Erdbeben stand

Geschäftsführer Michael Wardian sieht auch im Hochbau Chancen und sucht dafür Partner auf Bauträgerseite. Sie bauen auf der sicheren Seite,

denn: Die Erdbebensicherheit der Betonfertigteile wurde nun von einem Forschungs- projekt von TU Wien, Maba Fertigteilindustrie und Mi- schek bestätigt ist.

Industriell vorgefertigte Be- tonfertigteile erfüllen hohe bauphysikalische Anforderun- gen. Das bisherige Hindernis: Konventionelle Rechenmodel- le bilden das Tragverhalten unter Erdbebenlast nur einge- schränkt ab – und verhindern damit eine breitere Anwen- dung dieser Bauweise.

Im Rahmen eines von der FFG geförderten Forschungs- projekts „Erdbebennachweis bei Vollfertigteilmwänden (Push Over)“ wurde an der TU Wien unter Leitung von Univ.-Prof.

Peter Bauer die Pushover-Ana- lyse auf Vollfertigteilmwände angewendet. Die Auswertung zeigt: Für Gebäude mit bis zu sechs oberirdischen Gescho- ßen lässt sich die Tragfähig- keit von im Mörtelbett ver- setzten Vollfertigteilmwänden gemäß Eurocode 8 plausibel nachweisen. //



C. POSTL

„Im Infrastrukturbereich passiert viel. Ich sehe unsere Chance aber auch im Hochbau.“

Michael Wardian, Geschäftsführer Kirchdorfer Group

lich aus der Region, auch der Geschäftsführer und der Standortleiter haben einen kurzen Anfahrtsweg.

Die Aufstiegsmöglichkeiten bei Maba sind für jeden gleich, wer sich profiliert, bekommt eine Chance – so ist auch die Produktionsmeisterin noch keine 30 Jahre alt.

Vielleicht liegt es auch am Lean Management, dass es gut läuft im Maba-Werk. Mitarbei- tende bringen ihre Ideen ein, viele von ihnen werden be- sprochen, manche umgesetzt. Und dann wird transparent



Mieten
Kauf
Service



ALLES FÜR IHR BAUPROJEKT!

Was immer Sie vorhaben – mit HKL, einem der größten Vermieter von Baumaschinen, Arbeitsbühnen, Baugeräten, Werkzeugen, Raumsystemen, Stromerzeugern und Fahrzeugen, bauen Sie einfach besser!

hkl-baumaschinen.at | 0800-44 555 44

Nachhaltig bauen mit Beton

ÖSTERREICHISCHER BETONPREIS

Das Siegerprojekt in der Kategorie Wohnbau, Campo Breitenlee, war für die Jury ein Leuchtturmprojekt in Bezug auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz.

Laut Jury überzeugt das Gebäudeensemble als zukunftsweisendes Plusenergiequartier, das Ökologie, soziale Qualität und innovative Technik vereint. Beton wird dabei nicht nur konstruktiv, sondern auch energetisch wirksam eingesetzt. Die thermische Speicherkapazität des Baustoffs ermöglicht ein nachhaltiges System zum Heizen und Kühlen, bei dem Energie in Kombination mit einer wetterprädiktiven Steuerung und aktuellen Wetterdaten besonders effizient genutzt wird. Campo Breitenlee erreicht so nicht nur rechnerisch, son-

dern auch im Betrieb eine Versorgung mit 100 Prozent erneuerbarer Energie.

Christoph Ressler, Geschäftsführer des Güteverbands Transportbeton und Vorstand von Beton Dialog Österreich, dazu: „Vor allem seine thermische Speicherkapazität ermöglicht in dieser Wohnanlage nicht nur eine vollständige Nutzung erneuerbarer Energien beim Heizen und Kühlen, sondern sorgt auch für ein stabiles, behagliches Wohnklima. Damit leistet der Baustoff einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz im mehrgeschossigen Wohnbau. Beson-



FBI begrüßt Sanierungsbonus 2026

Chance für Bauwirtschaft und Eigentümer

Der Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie (FBI) erwartet durch die neue Förderung thermisch-energetischer Sanierung wichtige Impulse für die Baukonjunktur, Beschäftigung, heimische Wertschöpfung und die Erreichung der Klimaziele.

Der Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie (FBI) begrüßt die heute von Bundesminister Mag. Norbert Totschnig vorgestellte Sanierungsoffensive 2026, insbesondere die Neuauflage des Sanierungsbonus. Vor dem Hintergrund der angespannten Budgetsituation bewertet der Verband das Paket als Erfolg. Etwa die Hälfte der Gebäude in Österreich weist derzeit einen hohen

Renovierungsbedarf auf. Förderungen schaffen Anreize für dringend notwendige thermische Sanierungen, geben Betrieben Planungssicherheit und stärken Konjunktur, regionale Wertschöpfung, Beschäftigung und Klima. Der Verband sieht sie daher als entscheidende Unterstützung auf dem Weg zu effizienteren, klimafitten Gebäuden.

„Thermische Sanierungen stärken die regionale Wertschöpfung, schaffen und sichern Arbeitsplätze und verbessern die Qualität von Wohn- und Arbeitsräumen. Mit dem Sanierungsbonus 2026 stellt die Bundesregierung in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die richtigen Weichen. Trotz angespannter Budgetlage ist es gelungen, ein sehr attraktives Paket für die Sanierung



Mag. Georg Bursik, Vorstandsvorsitzender Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie (FBI)

zu schnüren“, erklärt FBI-Vorstandsvorsitzender Georg Bursik und appelliert an Gebäude-Eigentümer*innen: „Die thermische Sanierung ist eine besonders effiziente Maßnahme, um Energiekosten zu senken und den langfristigen Werterhalt sicherzustellen. Dank der neuen Förderungen ist jetzt der richtige Zeitpunkt, geplante Vorhaben umzusetzen.“

www.fbi-forschungsverband.at

Foto: Baumit GmbH/APA-Fotoservice/Hörmandinger



Der soziale Wohnbau Campo Breitenlee überzeugte die Jury des 2. Österreichischen Betonpreises.



C.HERTHA HURNAUS

ders erfreulich ist, dass diese Vorteile im Rahmen eines sozialen Wohnbauprojekts umgesetzt wurden – hier wird deutlich, dass Beton nicht nur architektonische und ökologische Qualitäten vereint, sondern auch leistbares, zukunftsfähiges Wohnen für viele Menschen ermöglicht.“

Zukunftsfit dank langer Nutzungsdauer

Die Kreislauffähigkeit der Materialien und die lange Nutzungsdauer werden ebenso berücksichtigt und machen den Bau in jeder Hinsicht zukunftsfit. Auch städtebaulich überzeugt die Anlage durch ihre durchdachte, verkehrsberuhigte Einbindung und eine hohe Aufenthaltsqualität im halböffentlichen Raum. Die kleinteilige Bebauung schafft ein angenehmes Mikroklima mit guter Belüftung, Belichtung und Beschattung.

Vom Campo, dem urbanen Zentrum, spannt sich eine grün-urbane Achse Richtung Süden und verbindet drei unterschiedliche Wohnatmosphären. Die markanten „Schmetterlinge“ – Baukörper mit flügelartigem Grundriss – bieten durch begrünte Brücken, Versätze und Gemeinschaftsräume helle Wohnungen mit freiem Ausblick. Kleinere Gebäude im Westen schließen harmonisch an Einfamilienhäuser an. Die Freiraumgestaltung – ebenfalls mit Betonelementen – schafft Identität, Aufenthaltsqualität und stärkt die Gemeinschaft. Durch Vorfertigung und Systembauweise konnten zudem Baukosten optimiert werden – essenziell für den sozialen Wohnbau. Das Projekt markiert damit einen bedeutenden Schritt in Richtung Klimaneutralität. //



C.-DERFRITZ

Christoph Ressler: „Der Baustoff Beton leistet einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz im mehrgeschossigen Wohnbau.“

Komatsu und Applied Intuition geben transformative Zusammenarbeit bekannt, um Innovationen im Bergbau voranzutreiben

Zusammenarbeit zur Bereitstellung bahnbrechender Funktionen durch softwaredefinierte Fahrzeuge und autonome Plattformen

Komatsu freut sich, eine strategische Technologiekooperation mit Applied Intuition bekannt zu geben, einem in Silicon Valley ansässigen Unternehmen, das auf dem Gebiet der Fahrzeugintelligenz führend ist. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, Komatsus Bergbaumaschinen der nächsten Generation mit modernsten Technologien und Echtzeit-Anpassungsfähigkeit auszustatten, um Kunden dabei zu helfen, ihre Produktivität zu steigern, Ausfallzeiten zu reduzieren und mit größerer Präzision und Effizienz zu arbeiten.

Mit den bewährten Fähigkeiten von Applied Intuition in den Bereichen Fahrzeugbetriebssysteme, Autonomiestacks und Werkzeuge sowie der umfassenden Expertise

von Komatsu in den Bereichen Off-Highway-Autonomie und Bergbauanwendungen werden die Unternehmen gemeinsam eine einheitliche softwaredefinierte Fahrzeug („SDV“) und Autonomieplattform entwickeln, die als zentrales Gehirn der Bergbaumaschinen der nächsten Generation von Komatsu dienen wird. Diese Zusammenarbeit ist eine der bedeutendsten Technologieinitiativen in der Geschichte von Komatsu und ein mutiger Schritt in Richtung einer Zukunft mit zunehmend autonomen, softwaregesteuerten Bergbaubetrieben.

„Komatsu hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit seinen Kunden Mehrwert zu schaffen, und diese Zusammenarbeit stellt einen entscheidenden Schritt dar, wie wir

innovative, leistungsstarke Technologien in ihre Betriebe einbringen“, sagte Peter Salditt, Präsident der Mining Business Division von Komatsu und CEO von Komatsu Mining Technologies. „Durch die Kombination der umfassenden Bergbaukompetenz von Komatsu mit den hochmodernen KI- und SDV-Lösungen von Applied Intuition ermöglichen wir eine Zukunft, in der sich unsere Maschinen kontinuierlich weiterentwickeln, um den individuellen Anforderungen unserer Kunden vor Ort gerecht zu werden.“

Diese neue Flexibilität ist in einer Branche, die mit Arbeitskräftemangel, schwierigen Standortbedingungen und steigender Nachfrage konfrontiert ist, von entscheidender Bedeutung.

Das Aushubmaterial für den U-Bahn-Ausbau in Wien wird nachhaltig genutzt. Wienerberger verarbeitet den Ton zu Ziegeln.

Wiener Aushub wird zu Ziegeln

KREISLAUFWIRTSCHAFT. Der gewonnene Ton vom U-Bahn-Ausbau am Wiener Matzleinsdorfer Platz soll zu Ziegeln verarbeitet werden. Eine Serienproduktion wird gerade geprüft.

Am Wienerberg im Süden Wiens wird schon lange kein Ton mehr abgebaut. Und dennoch befindet sich auch heute noch unter den Straßen und Häusern von Wien dieser Rohstoff – viel zu wertvoll, um ihn nicht zu nutzen. Wienerberger ist hier gemeinsam mit den Wiener Linien im Sinne der Kreislaufwirtschaft aktiv. Erst waren es nur Mini-ziegel, jetzt sollen es richtige Ziegel werden. Vorausgesetzt, die Genehmigungen für die Serienproduktion werden erteilt.

Klein angefangen

Aus rund einer Tonne Aushubmaterial der U2-Baustelle beim Notausstieg Quellenstraße fertigte Wienerberger 1.000 Mini-

ziegel. Die Wiener Linien lieferten den Aushub direkt ans Unternehmen. Dort wurde das Material genau untersucht und für die Ziegelproduktion aufbereitet. „Der Unterschied zur Ziegelproduktion mit herkömmlich abgebautem Ton: Das Projekt nutzt vorhandene Ressourcen und schont die Natur, indem Aushubmaterial aus dem Stadtgebiet wiederverwendet wird“, berichtete Denis Milosevic, Zuständiger bei den Wiener Linien.

Ton für die Ziegelproduktion

Dieser Ton findet sich im Aushub aus der U-Bahn-Verlängerung der Linie U2 am Matzleinsdorfer Platz in Wien. Dieser wird von der U-Bahn-Baustelle in die Ziegelwer-

ke Hennersdorf und Göllersdorf zur Ziegelproduktion gebracht. „Sinn der Kreislaufwirtschaft ist es, Tone aus Baustellen nicht auf Deponien zu führen, sondern zu Ziegeln zu verarbeiten und sie in Gebäuden zu nutzen“, erklärt Rainer Wirth, Manager für Clay Pits – also Tongruben – bei Wienerberger.

Bis dato war es meist so, dass wertvolles Bodenaushubmaterial aus Tunnelgrabungen ohne weitere Nutzung auf Deponien endgelagert wurde. Beim U-Bahn-Bau am Matzleinsdorfer Platz will man das besser machen. „Voraussetzung für die Verwendung des Tons war, dass sich das Material überhaupt für die Ziegelproduktion eignet“, sagt Wirth. Dies



www.ringer.cc

Unser Modul.

Das cleverste Tool.

Markus Ringer
Eigentümer
Leitung Verkauf Österreich

Florian Gaupmann
Geschäftsführer
G-Team Gerüsteverleih GmbH

Mehr Infos unter:



**LET'S
BUILD**

Versprochen - gehalten!

Ob individuell konfiguriert für Ihre Spezialanforderungen oder als fertige Lösung – RINGER Modulgerüste bieten alle Möglichkeiten des modernen Gerüstbaus. Mit unseren **vielseitig einsetzbaren, langlebigen** und in der Lagerung **platzsparenden Systemteilen** sind Sie für jeden Fall gerüstet. **Versprochen!**

RINGER
GERÜSTE + SCHALUNGEN

Smartes Abfallmanagement

15 Prozent weniger Abfälle bis Ende 2026: Das ist das Ziel des Baustoffherstellers Wienerberger im Rahmen seines Nachhaltigkeitsprogramms 2023–2026.

Möglich macht das ein maßgeschneidertes „Zero-Waste-Konzept“ von Saubermacher. Grundlage bildet eine fundierte Situationsanalyse und eine stabile Datenbasis. Unternehmeninterne „Zero Waste Ambassadors“ zeigen, wie Abfälle im Betrieb vermieden und Wertstoffe in den Kreislauf zurückgeführt werden können. An sieben Pilotstandorten – neben Österreich auch Polen, Slowakei, Italien, Norwegen, Belgien und Nordamerika – sind die „Zero Waste Ambassadors“ bereits im Einsatz.

So zeigte etwa eine Analyse im Wienerberger-Pipeline-Werk in Wiener Neudorf, dass ein Großteil der Kunststoffabfälle aus internen Produktionsresten besteht, die recycelt werden können. Durch die Installation eines zusätzlichen, separaten Sammelbehälters für diese Materialien konnte das Abfallaufkommen um rund 40 Tonnen pro Jahr verringert und gleichzeitig Kosteneinsparungen von etwa 30.000 Euro pro Jahr erzielt werden.

Stefan Steinlechner, Head of Total Quality Management & Sustainability, Wienerberger Österreich: „Mit gezielten Maßnahmen haben wir bereits erhebliche Fortschritte erzielt und konnten unsere Abfallrate zwischen 2023 und 2024 um 5,6 % senken.“



C-WIENERBERGER



C-RENE KNABL

Rainer Wirth, Wienerberger:
„Für die Serienproduktion der Ziegel holen wir derzeit die Genehmigungen ein.“

wurde vorab mithilfe geologischer Erkundungen und Materialanalysen festgestellt. Es sind Tonnen an Ton, die hier ausgehoben werden. Einen ersten Ziegel daraus kann man bereits im Technischen Museum besichtigen. Für die Serienproduktion

braucht es noch ein bisschen mehr. „Wir sind derzeit bei der Einholung der notwendigen Genehmigungen“, informiert Rainer Wirth. Sobald diese vorhanden sind, können die Ziegel aus dem U-Bahn-Aushub in Serie produziert werden. //

PartsCare – Frachtfreie Ersatzteil-Lieferung und vieles mehr.

Profitieren Sie von frachtfreien Ersatzteillieferungen, Sonderrabatten und saisonalen Verkaufsaktionen und vielem mehr.

Mehr Informationen unter



**WACKER
NEUSON**
all it takes!

Klaus Wolfthaler (Spartenleitung Werkstatt, Maschinen- und Fahrzeugtechnik Gebrüder Haider Bauunternehmung), Stefan Kuhn (Geschäftsführer Kuhn Baumaschinen), Christian Haider (Gesellschafter und Leiter der maschinentechnischen Abteilung bei der Gebrüder Haider Bauunternehmung) und Fahrer Norbert Gutschi (v. l. n. r.)

FOTOS: KUHN



Stefan Kuhn (Geschäftsführer Kuhn Baumaschinen, li.) übergibt den Schlüssel für die Planierraupe D65EXi-18 an Fahrer Norbert Gutschi.

Mehr Effizienz dank Digitalisierung

BAUMASCHINEN. Knapp vor ihrem 70-jährigen Firmenjubiläum kann die Gebrüder Haider Bauunternehmung sich über Neuheiten in ihrem Fuhrpark und bei den eingesetzten Geräten freuen.

So erwarb das Unternehmen kürzlich die Komatsu-Planierraupe D65EXi-18 beim Baumaschinenhändler Kuhn. „Dieses Arbeitsgerät verfügt bereits vom Werk aus über eine intelligente Maschinensteuerung der nächsten Generation. Dies hilft Bauunternehmen dabei, ihre Produktivität deutlich zu steigern“, sagt Jürgen Mandl, zuständig für den Bereich „Smart Construction“ bei Kuhn.

Er führt weiter aus, dass diese Planierraupe über zwei Multi-GNSS-Antennen auf dem Kabinendach, über Sensorik in den Hubzylindern und über eine automatische Schildlasterkennung verfügt. Die Raupe bietet somit eine automatisierte Schildsteuerung, die vom Grob- bis zum Feinplanum eingesetzt werden kann. Die proaktive Planiersteuerung „versteht“ das Gelände eines jeden Planierdurchgangs, maximiert unabhängig vom folgenden Gelände die Schildlast bei jedem Durchgang und sorgt so für

dieselbe hohe Produktivität, wie sie ein Fahrer mit langjähriger Praxis erreichen würde.

GPS-gesteuerte Baumaschine

„Wir arbeiten schon länger mit D65-Planierraupen von Komatsu und wissen, dass wir uns auf diese Geräte verlassen können. Um unsere Flexibilität weiter zu erhöhen, setzen wir nun auf diese GPS-gesteuerte Baumaschine. Intelligente Maschinen und der fortschreitende Digitalisierungsprozess erhöhen unsere Produktivität und Präzision enorm. Wir standen dieser Entwicklung schon immer positiv gegenüber und zählen beim Einsatz intelligenter Maschinen sicher zu den Vorreitern“, sagt Christian Haider, Gesellschafter und Leiter der maschinentechnischen Abteilung bei der Gebrüder Haider Bauunternehmung.

Mit dem Baumaschinenhändler Kuhn gibt es eine langjährige Partnerschaft und eine große Vertrauensbasis. „Wir pflegen



Durch den Bildschirm in der Kabine (Teil der Topcon-Maschinensteuerung) wird die Arbeit für Baggerfahrer wesentlich erleichtert.

diese Zusammenarbeit, bei der die Hand-schlagqualität viel Kraft besitzt. Wir haben in unserem Unternehmen aktuell sechs Komatsu-Raupen im Einsatz und was die intelligenten Maschinensteuerungen betrifft, konnten wir mit den Komatsu-Mietmaschinen auch schon sehr gute Erfahrungswerte sammeln“, berichtet Christian Haider. Die neue und intelligente Planierraupe kommt aktuell auf der Großbaustelle zur Aufschließung des Windparks Soboth zum Einsatz. In der steirischen Gemeinde Eibiswald sollten sich zukünftig 15 Rotoren drehen, wobei die Fertigstellung für 2027 geplant ist.

Variabel einsetzbare Topcon-Maschinensteuerung

Neben dem Erwerb der neuen Planier-raupe hat die Gebrüder Haider Bauun-

ternehmung ihren Takeuchi-Bagger mit einer Topcon-Maschinensteuerung ausgestattet. Diese Maschinensteuerungen werden ebenfalls von der Firma Kuhn vertrieben. „Ein großer Vorteil der Marke Topcon besteht darin, dass die Maschinensteuerungen mit allen Baumaschinenmarken kompatibel sind“, sagt Jürgen Mandl. Die neue Maschinensteuerung „Topcon MC-Max Excavator“ ermöglicht „Swing Boom“. Dies bietet für den Schwenkausleger den Vorteil, mehr Flexibilität und Effizienz beim Baggern zu erreichen. „Swing Boom“ ermöglicht es, auch auf engen Räumen und schwer zugänglichen Stellen zu arbeiten. Der Schwenkausleger ist nicht alleine auf und ab beweglich, sondern lässt sich auch seitwärts schwenken. //



Erfindergeist, der standhält.



Mehr Infos hier



TRM Pfahlschuh verpresst

Erfinden – Entwickelt – Patentiert.

Wir schützen unsere Innovationen und setzen diese auch erfolgreich durch.

TRM PFAHLSYSTEME

Einfach. Sicher. Schnell.
www.trm.at



Der E-Radlader bei seinem ersten Einsatz auf einer Baustelle der Wiener Linien (Bestandssanierung der Straßenbahnlinie 18)



FOTOS_LEYRER + GRAF, BENJAMIN WALD

Teamwork und Technik auf der Baustelle (v. l. n. r.:
Bahnbauer Zdenko Stopa, Gleismeister Christoph
Genser und Bauleiter Mathias Schwarzingner)

Erweiterung von E-Maschinenfuhrpark

E-RADLADER. Mit der Anschaffung des ersten batterieelektrischen Radladers geht Leyrer + Graf einen weiteren Schritt in Richtung nachhaltiges und zukunftsorientiertes Bauen.

Der E-Radlader ist Teil unserer umfassenden Mobilitäts- und Nachhaltigkeitsstrategie. Mit dem stetigen Ausbau unserer Elektroflotte setzen wir unsere Klimaziele in die Praxis um“, sagt Friedrich Preiser, Leiter Maschinen.

Die vollelektrische Baumaschine, ein batterieelektrischer Liebherr-Radlader L 507 E, ist aktuell bei den Arbeiten zur Bestandssanierung der Straßenbahnlinie 18 der Wiener Linien im Einsatz – leise, emissionsfrei und effizient (siehe SOLID 9).

Neben seiner dynamischen und kraftvollen Leistung, die der eines konventionell angetriebenen Radladers entspricht, punktet der E-Radlader vor allem mit seinem leisen und emissionsfreien Betrieb. Darüber hinaus erzeugt der Elektromotor weniger Vibration, was körperliche Belastungen verringert und dem Baustellenpersonal ein konzentriertes und ermüdungsfreieres Arbeiten ermöglicht. Die

moderne Ausstattung mit Rückfahrkamera und Wegfahrsperrung trägt zudem wesentlich zur Sicherheit auf der Baustelle bei. Auch in puncto Effizienz überzeugt das Fahrzeug: Je nach Einsatzbedingungen ist eine Laufzeit von bis zu acht Stunden möglich (Batteriekapazität: 64,4 kWh). Vollständige Ladevorgänge dauern, je nach Anschlussleistung, in etwa eineinhalb bis drei Stunden. Bei einer durchschnittlichen Laufzeit von 7.000 Betriebsstunden werden mit dem L 507 E rund 148 Tonnen CO₂ vermieden – ein messbarer Beitrag zum Klimaschutz.

Nachhaltig in allen Bereichen

Der Ausbau der E-Mobilität ist nur ein Beispiel für das umfassende Nachhaltigkeitskonzept von Leyrer + Graf – man verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der sich über sämtliche Unternehmensbereiche erstreckt. So kommen etwa Photovoltaikan-

lagen auf Baucontainern oder Fahrzeugen zum Einsatz, während gleichzeitig neue Entwicklungen in der Wasserstofftechnologie aufmerksam beobachtet und hinsichtlich ihres Potenzials geprüft werden.

Ergänzend dazu setzt man auf ein intelligentes Energiemanagement: Mithilfe moderner MSR-Technik und smarter Zähler wird auf den Baustellen ein präzises Energiemonitoring ermöglicht. Darüber hinaus entwickelt Leyrer + Graf nachhaltige Baustellenkonzepte, die auf einen sparsamen Umgang mit Ressourcen sowie einen optimierten Energie- und Materialeinsatz abzielen. Eine effiziente Transportlogistik, die Nutzung regionaler Rohstoffe sowie das Recycling und die Wiederverwertung von Baurestmassen, Asphalt und Bodenaushub leisten außerdem einen wichtigen Beitrag zur Reduktion von Emissionen und Abfallaufkommen. //

CO₂-REDUKTION. Silo Riedel ist seit dem Spätsommer mit der ersten elektrischen Zugmaschine mit Kompressor für Zementverladung im Auftrag von Holcim unterwegs.

Julia Heißenberger, Manuel Adam, beide Geschäftsleitung Silo Riedel, David Zepmeisel, Supply Chain Manager & Head of CEM Logistics bei Holcim Österreich, und Gernot Tritthart, Director Marketing & Sales bei Holcim Österreich



Zementzustellung mit E-LKW

Silo Riedel ist mit der entwickelten Lösung für den losen Zementtransport ein Pionier. „Die Auslieferung erfolgte mit einem emissionsfreien, geräuscharmen Elektro-LKW, betrieben ausschließlich mit zertifiziertem Ökostrom. Durch den Einsatz modernster Elektromobilität konnten wir nicht nur lokale Emissionen auf null reduzieren, sondern auch die gesamte Transportleistung klimaneutral gestalten – ein wichtiges Signal für eine zukunftsorientierte, ressourcenschonende Logistik“, erklärt Julia Heißenberger, Geschäftsleitung Silo Riedel.

Der neue E-LKW von Silo Riedel ist hauptsächlich für Holcim ab dem Zementwerk Mannersdorf unterwegs und wird im Sinne der Nachhaltigkeit auch optional für Rückfahren eingesetzt.

Hauptzielort der Zementlieferungen ist aktuell die Seestadt Aspern, ein Stadterweiterungsgebiet, das nicht nur beim Bauen auf die größtmögliche Reduktion von Emissionen setzt.

„Mit der Transformation der Mobilität und des Gebäudesektors können wir positiv zu zwei der stärksten Hebel Richtung Nachhaltigkeit beitragen. Wir freuen uns, dass unser Transportpartner Silo Riedel hier als Innovationstreiber die erste vollelektrische Zugmaschine für die Zustellung von losem Zement in Österreich auf die Straße bringt. Der neue LKW transportiert übrigens EU-Taxonomie-„fitten“ Zement, unseren ECOPlanet ROT CEM II/C-M (S-LL) 42,5 N“, informiert Gernot Tritthart, Director Marketing & Sales bei Holcim Österreich.

Investitionen in Ladeinfrastruktur

Für den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur planen sowohl Holcim als auch Silo Riedel Investitionen an den eigenen Standorten, aber auch Kooperationen mit externen Dienstleistern. So sind am Werksgelände bei Holcim in Mannersdorf die Vorbereitungen für den Bau der Ladesäulen angelaufen.“ Im Vergleich zu konventionellen, dieselbetriebenen LKW können rund 85 Prozent der CO₂-Emissionen eingespart werden. Holcim selbst betreibt in Österreich keinen eigenen Fuhrpark, das Unternehmen hat aber bereits 2023 europaweite Ankaufsprogramme für E-Mobilität vorgestellt, die auch Dienstleister entsprechend nutzen können. Ziel von Holcim ist, die Scope-3-Emissionen um 90 Prozent bis 2050 zu senken. //



Harter Kern sucht starke SCHALUNG!

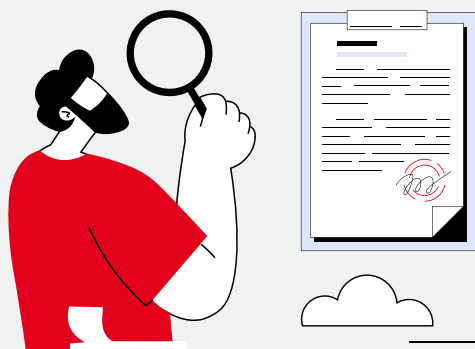
Schalungstechnik für jedes Bauteil und jedes Bauvorhaben. Mit höchstem Qualitätsanspruch gefertigt und damit bestens für den harten Alltag auf den Baustellen geeignet.

PERI. Schalungs- und Gerüsttechnik[er] aus Leidenschaft.

PERI

**Schalung
Gerüst
Engineering**

www.peri.at



Aufrechnung und Abtretung – das Geschäft mit den Forderungen

BAURECHT. Dieser Beitrag beleuchtet die vertraglichen Gestaltungsmöglichkeiten und rechtlichen Grenzen von Aufrechnungs- und Zessionsverboten im Bauvertragsrecht. Er zeigt auf, wie diese Instrumente sinnvoll und rechtssicher eingesetzt werden können.



Partner **Wolfgang Müller** leitet die Praxisgruppe Dispute Resolution von Wolf Theiss sowie das Construction Team der Kanzlei. Er ist als einer der österreichischen Topanwälte in diesem Gebiet bekannt.



Philipp Szeling ist Rechtsanwalt im Construction Team bei Wolf Theiss. Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Erstellung und Verhandlung von Bau- und Planerverträgen.



Lukas Macha, LL.M. ist Rechtsanwalt im Team Construction & Real Estate bei Wolf Theiss Rechtsanwälte.

Der Auftraggeber zieht Vertragsstrafen und Forderungen aufgrund von Bauschäden von der Schlussrechnungsforderung ab; der Subunternehmer tritt seine Werklohnforderungen zur Finanzierung an Banken oder sogenannte Factoringgesellschaften ab. Derartige „Geschäfte“ mit wechselseitigen Forderungen, sind in der Baubranche durchaus üblich – und für diese „Geschäfte spielen“ vertragliche Aufrechnungs- und Zessionsverbote eine zentrale Rolle. Sie dienen der Risikosteuerung, der Sicherung von Zahlungsflüssen und der Wahrung strategischer Interessen. Gleichzeitig werfen sie komplexe rechtliche Fragen auf, insbesondere im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Reichweite.

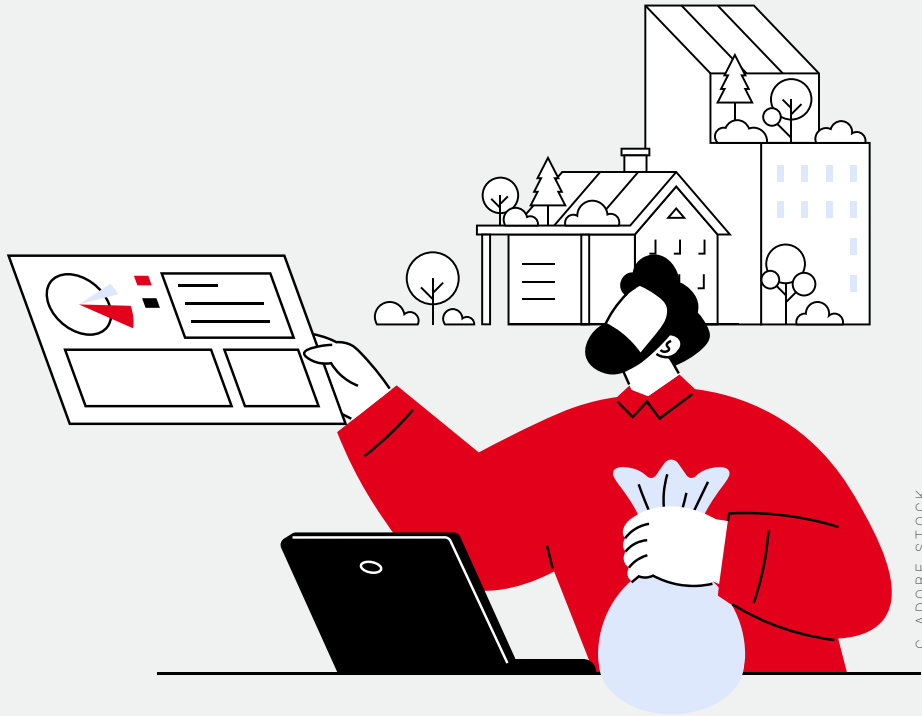
Aufrechnungsverbot – was ist das eigentlich?

Ein vertragliches Aufrechnungsverbot untersagt einem Vertragspartner, eigene Gegenforderungen gegen die Hauptforderung des anderen Teils kompensationsweise einzuwenden. Im Bauwesen betrifft dies typischerweise Werklohnforderungen, die durch behauptete Gewährleistungs- oder Schadenersatzforderungen gekürzt werden sollen – dieser Vorgang soll beispielsweise dem AG unterzogen werden, was zur Folge hat, dass er

allfällige Gewährleistungs- und Schadenersatzforderungen selbständig geltend machen (und damit dem Geld „hinterherlaufen“) muss.

Die Rechtsprechung erkennt solche Verbote grundsätzlich als zulässig an. Sie sind gültig und wirksam, solange sie nicht gegen zwingendes Recht verstoßen und zu keiner unangemessenen Benachteiligung des Gegenübers führen. Häufig versuchen Vertragsersteller, für den anderen Teil derartig nachteilige Klauseln in Allgemeinen Vertrags- oder Geschäftsbedingungen zu „verstecken“.

Zu beachten ist in solchen Fällen, dass derartige Klauseln der Inhaltskontrolle nach § 879 Abs 3 ABGB unterliegen. Ein Aufrechnungsverbot in AGB ist also nur dann zulässig, wenn es sachlich gerechtfertigt ist und dem Vertragspartner nicht das Recht nimmt, mit konnexen, anerkannten oder rechtskräftig festgestellten Gegenforderungen aufzurechnen. In Verträgen zwischen Unternehmern kann ein Aufrechnungsverbot auch dispositives Recht abbedingen. Voraussetzung ist jedoch, dass die Klausel klar und eindeutig formuliert ist und nicht gegen die guten Sitten verstößt. Bei Verbraucherverträgen ist zusätzlich § 6 Abs 1 Z 8 KSchG zu beachten, der bestimmte Aufrechnungsbeschränkungen für unwirksam erklärt.



C. ADOBE STOCK

Die Risiken, welche ein einseitiges vertragliches Aufrechnungsverbot für den belasteten Vertragspartner birgt, werden in der Regel erst sichtbar, sobald beide Vertragspartner wechselseitig Forderungen behaupten und damit drohen, diese gerichtlich geltend zu machen: Solange jeder davon ausgehen darf, eine Forderung gegen den jeweils anderen zu haben, sind beide Seiten im Ausmaß ihrer behaupteten Forderungen entsprechend abgesichert. Kommt es zu einer klagsweisen Geltendmachung durch eine Seite, steht der anderen Seite grundsätzlich der Einwand der Gegenforderung und damit die gerichtliche Aufrechnung offen – eine solche ist in der Regel auch mit bereits verjährten Forderungen möglich. Diese Möglichkeit wird durch ein gültiges Aufrechnungsverbot plötzlich abgeschnitten und die durch ein solches belastete Partei muss gegebenenfalls ihre behauptete Forderung aktiv einklagen – die komfortable Variante des Einwands als Gegenforderung besteht dann schließlich nicht mehr.

Zessionsverbote und ihre Wirkung

Ein Zessionsverbot untersagt demgegenüber die Abtretung einer Forderung an Dritte. In der Baubranche betrifft dies insbesondere die Abtretung von Werklohnforderungen an Banken oder Finanzdienstleister. Auftraggeber und Generalunternehmer möchten häufig verhindern, dass sie plötzlich einem unbekannten Dritten gegenüber zur Zahlung verpflichtet sind. Zu diesem Zweck werden in Verträgen oft

Zessions- und Abtretungsverbote vereinbart. Doch das Vertrauen auf ein vertragliches Zessionsverbot kann trügerisch sein. Der Gesetzgeber strebt nämlich danach, die Verfügungsmacht über Forderungen möglichst wenig zu beschränken. So wurden hinsichtlich derartiger Abtretungsverbote maßgebliche Hürden installiert:

Damit ein Zessionsverbot im Unternehmensgeschäft überhaupt wirksam ist, muss dieses zunächst im Einzelnen ausgehandelt worden sein. Dies setzt voraus, dass die Klausel Gegenstand von Vertragsverhandlungen war und beide Parteien bereit gewesen wären, den Vertrag auch mit anderem Inhalt zu schließen. Wird das Verbot hingegen in AGB oder vorformulierten Vertragsmustern verwendet, fehlt es regelmäßig an der erforderlichen Individualvereinbarung.

Darüber hinaus darf das Zessionsverbot den Gläubiger nicht gröblich benachteiligen. Eine solche Benachteiligung liegt etwa vor, wenn dem Gläubiger jegliche Finanzierungsmöglichkeit genommen wird oder die Zahlungsfristen ungewöhnlich lang sind. In solchen Fällen ist das Verbot von vornherein nichtig. Die Rechtsprechung erkennt bestimmte Klauseln in Versicherungsbedingungen oder Leasingverträgen als zulässig an, sofern sie berechtigten Interessen dienen. Pauschale Ausschlüsse ohne sachliche Rechtfertigung – etwa ein generelles Abtretungsverbot – sind hingegen unzulässig.

Das Zessionsverbot wirkt zwischen zwei Unternehmen grundsätzlich nur

„relativ“, also zwischen den jeweiligen Vertragsparteien. Der Gläubiger kann die Forderung trotz des Verbots an einen Dritten abtreten, der auf die Wirksamkeit der Abtretung vertrauen darf; der Schuldner muss demgemäß nach Verständigung über die Abtretung an den neuen Gläubiger leisten und kann nicht mehr mit schuldbefreiender Wirkung an den ursprünglichen Gläubiger zahlen. Im Gegensatz dazu kommt einem Abtretungsverbot bei einseitigen Unternehmensgeschäften oder Verträgen zwischen Privatpersonen absolute Wirkung zu. Das bedeutet, dass in solchen Fällen eine dennoch vorgenommene Abtretung unwirksam ist und der Schuldner sich gegenüber dem vermeintlich neuen Gläubiger auf das Verbot berufen kann. Die Forderung bleibt beim ursprünglichen Gläubiger und der neue Gläubiger erlangt keine Rechtsposition. Eine solche absolute Wirkung eines Zessionsverbots kann in Unternehmensverträgen nur dann erreicht werden, wenn aus der im einzelnen ausverhandelten Klausel, die nicht ohne sachliche Rechtfertigung benachteiligend ist, ohne Zweifel hervorgeht, dass das Zessionsverbot absolut wirken soll. Dieser Beweis ist durch denjenigen, der sich auf ein solches Verbot beruft, in der Praxis nur äußerst schwer zu erbringen. //

Praxistipps

// Vertragliche Aufrechnungs- und Zessionsverbote sind effektive Instrumente zur Steuerung von Risiken und Zahlungsflüssen im Bauvertragsrecht. Ihre Wirksamkeit hängt jedoch von einer **sorgfältigen Formulierung und rechtlichen Prüfung** ab.

// In Verträgen sollten in diesem Zusammenhang besonders **klare und eindeutige Formulierungen** verwendet werden.

// Bei Aufrechnungs- und Zessionsverboten im AGB muss besonders auf die **sachliche Rechtfertigung sowie die Grenzen der Inhaltskontrolle** (§ 879 Abs. 3 ABGB) geachtet werden.

VERGABERECHT. Welche rechtlichen Anforderungen werden an die Gleichwertigkeit gestellt? Und wie ist deren Nachweis, insbesondere wann und in welcher Form, zu erbringen?



Dominik König ist Rechtsanwalt mit jahrelanger Erfahrung im Vergaberecht und seit 2017 Mitglied der Praxisgruppe Vergaberecht von Wolf Theiss. Er betreut regelmäßig Vergabeverfahren betreffend die Beschaffung von Bauleistungen und baunahen Dienstleistungen sowohl auf Auftraggeber- als auch auf Bieterseite und vertritt in Vergabekontrollverfahren.



Mag. **Johann Hwezda** ist Rechtsanwalt im Vergaberechtsteam von Wolf Theiss. Innerhalb des Vergaberechts hat er sich insbesondere auf Vergabeverfahren für komplexe Planungsaufträge, Bauprojekte und PPP-Themen spezialisiert.

Alternativangebote: Das ewige Thema der Gleichwertigkeit

Alternativangebote sind im österreichischen Vergaberecht ein bewährtes Instrument, um dem öffentlichen Auftraggeber innovative, technisch oder wirtschaftlich vorteilhafte Lösungen anzubieten. Für Bauunternehmen, die solche Angebote legen möchten, ist die Frage der Gleichwertigkeit zentral – denn nur gleichwertige Alternativangebote sind zuschlagsfähig.

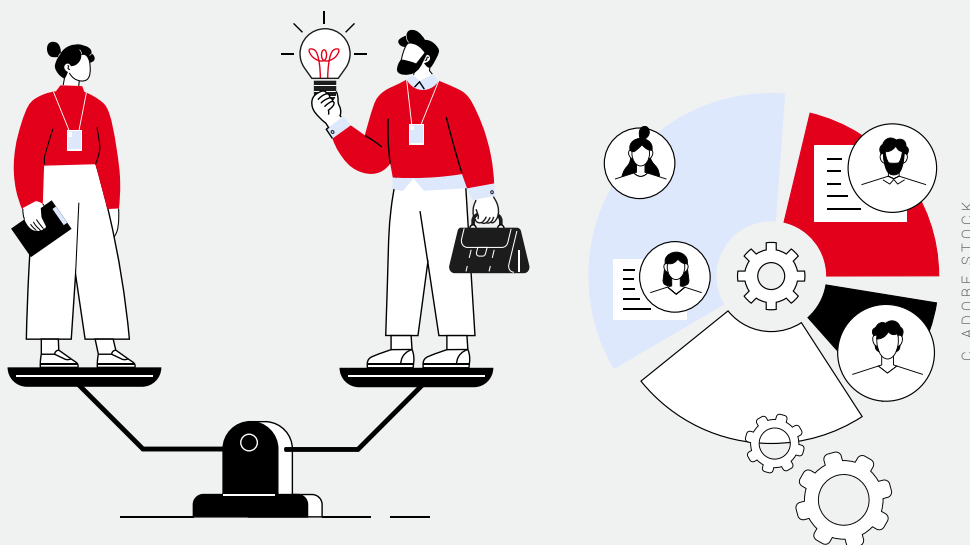
Ausgangspunkt: Die Rolle der Mindestanforderungen

Alternativangebote stellen in gewisser Weise einen vergaberechtlichen Sonderfall dar, da sie dem allgemeinen Vergabegrundsatz der Deckungsgleichheit von Angeboten und Ausschreibungsbedingungen (scheinbar) widersprechen. Vor diesem Hintergrund sind Alternativangebote auch nicht uneingeschränkt zulässig. Vielmehr muss der jeweilige öffentliche Auftraggeber sie in seinen Ausschreibungsbedingungen ausdrücklich für zulässig erklären (vgl. § 96 Abs. 1 BVerG 2018). Ob und welche Alternativangebote (wirtschaftlich,

technisch oder rechtlich) für zulässig erklärt werden, ist die Entscheidung des jeweiligen Auftraggebers. Lässt der Auftraggeber Alternativangebote jedoch ohne genauere Angaben zu, sind sowohl technische als auch wirtschaftliche und rechtliche Alternativangebote möglich.

Nach dem Willen des Gesetzgebers sind Alternativangebote nur zulässig, wenn sie gegenüber dem Hauptangebot gleichwertig sind. Die Gleichwertigkeit eines Alternativangebots bestimmt sich dabei ausschließlich nach der Erfüllung der vom öffentlichen Auftraggeber in der Ausschreibung festgelegten Mindestanforderungen. Diese betreffen Eigenschaften oder Ergebnisse, die die ausgeschriebene Leistung kennzeichnen – etwa Tragfähigkeit, Energieeffizienz, Lebensdauer, Umweltverträglichkeit oder technische Standards.

Die Mindestanforderungen dienen der Vergleichbarkeit zwischen dem Alternativangebot und dem ausgeschriebenen Hauptangebot. Sie sind somit der Maßstab, an dem die Gleichwertigkeit objektiv



zu prüfen ist. Ein Alternativangebot, das die Mindestanforderungen nicht erfüllt, ist nicht zuschlagsfähig, unabhängig von seinem wirtschaftlichen oder technischen Potential. Die Festlegung der Mindestanforderungen muss dafür zwingend bereits in den Ausschreibungsunterlagen erfolgen. Geschieht dies nicht oder nicht hinreichend detailliert, können Alternativangebote nicht für den Zuschlag in Aussicht genommen werden.

Nachweispflicht: Verantwortung liegt beim Bieter

Während die Pflicht zur Definition der Mindestanforderungen beim Auftraggeber liegt, ist es die alleinige Verantwortung des Bieters, die Gleichwertigkeit seines Alternativangebotes auf Basis der Mindestanforderungen nachzuweisen (vgl. § 125 Abs. 4 BVergG). Der Auftraggeber hat die Gleichwertigkeit dann anhand der vom Bieter vorgelegten Nachweise zu prüfen. Der Nachweis der Gleichwertigkeit muss schriftlich und in einer eigenen Ausarbeitung erfolgen. Alternativangebote sind dafür zwingend als solche zu kennzeichnen und getrennt vom Hauptangebot einzureichen (sofern nicht abweichend in den Ausschreibungsunterlagen festgelegt).

Da der Nachweis der Gleichwertigkeit bereits mit dem Angebot zu erbringen ist, verleiht nach der ständigen Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte so gut wie kein Platz für etwaige Mängelbehebungen, da sich durch den verlängerten Ausarbeitungszeitraum die Wettbewerbsposition des betroffenen Bieters verbessern könnte. Dabei ist es insbesondere unzulässig, solche Kriterien erst nachträglich zu konkretisieren bzw. diese

erst im Rahmen von Aufklärungen gemeinsam mit dem Bieter „herauszuarbeiten“. Die vom Bieter mit dem Angebot vorgelegten Nachweise sollten daher so umfassend sein, dass eine abschließende Prüfung der Gleichwertigkeit für den jeweiligen Auftraggeber auch ohne Nachfragen möglich ist.

Risiken bei unzureichendem Nachweis

Ein Alternativangebot, das die Gleichwertigkeit nicht ausreichend zum Ende der Angebotsfrist nachweist, ist gemäß § 141 Abs. 1 Z 7 BVergG 2018 zwingend auszuscheiden. Dies gilt sogar dann, wenn die alternative Lösung objektiv gleichwertig wäre – denn entscheidend ist nicht ausschließlich die tatsächliche Gleichwertigkeit, sondern deren nachvollziehbare Darlegung bereits im bzw. mit dem Angebot.

Hier können mitunter auch die eigenen Nachweise zu einem Problem werden, wie eine aktuelle Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts gezeigt hat. In der Entscheidung wurde vom präsumtiven Zuschlagsempfänger mit dem Alternativangebot u. a. ein Gutachten zum Nachweis der technischen Gleichwertigkeit vorgelegt. Im Gutachten fand sich jedoch eine Ausführung des Gutachters, welche den Auftraggeber dazu veranlasst hat, zu einem Teilaspekt eine Nachfrage zu stellen. Aus diesem Umstand hat das Gericht abgeleitet, dass der Nachweis der Gleichwertigkeit mit dem Angebot nicht vollständig erbracht wurde, da der Auftraggeber auf Basis der eigenen Ausführungen des Bieters nachfragen habe müssen. Die Zuschlagsentscheidung zu Gunsten des Alternativangebots wurde letztlich für nichtig erklärt. //

Praxistipps

Vor dem Hintergrund der oftmals strengen und teilweise sehr formalistischen Judikaturlinie der Verwaltungsgerichte sollten Bauunternehmen folgende Praxistipps bei der Erstellung Ihrer Alternativangebote berücksichtigen:

// Ausschreibung genau analysieren:

Prüfen Sie, ob Alternativangebote zugelassen sind und welche Mindestanforderungen gelten.

// Konkretisierungsgrad der Mindestanforderungen prüfen:

Sollten diese nur unzureichend festgelegt sein, empfiehlt es sich für Bieter, über Bieterfragen auf eine genauere Konkretisierung der Mindestanforderungen hinzuwirken (ansonsten könnten die Aufwände für die Erstellung eines Alternativangebots vergeblich sein).

// Nachweis systematisch aufbauen:

Nutzen Sie technische Unterlagen, Zertifikate und Vergleichstabellen, um die Gleichwertigkeit nachvollziehbar darzustellen. In den Nachweisen sollten sich keine Unklarheiten oder Widersprüche finden, welche den Auftraggeber veranlassen könnten, Nachfragen zur Gleichwertigkeit zu stellen.

// Hauptangebot beilegen:

Alternativangebote sind i. d. R. nur zulässig neben einem ausschreibungskonformen Hauptangebot, sofern nicht ausdrücklich anders geregelt.



Deutschland: Betriebsstättenergebnis zwingend nach der Cost-Plus-Methode?

STEUERRECHT. Bauausführungen österreichischer Unternehmen in Deutschland können ab einer Dauer von 12 Monaten eine Betriebsstätte begründen. Dies hat zur Folge, dass die dieser Betriebsstätte zuzurechnenden Gewinne in Deutschland besteuert werden dürfen.



Prof. Dr. **Stefan Bendlinger** ist Senior Partner der ICON Wirtschaftstreuhand GmbH. Sein Tätigkeitsschwerpunkt ist das internationale Steuerrecht mit einem besonderen Schwerpunkt im Bereich des internationalen Konzernsteuerrechts und der Betriebsstättenbesteuerung.

In einer aktuellen Entscheidung hat der deutsche Bundesfinanzhof (BFH) darüber entschieden, wie bei der Gewinnermittlung einer deutschen Bau- oder Montagebetriebsstätte vorzugehen ist.

Die steuerlichen Folgen einer Auslandsbetriebsstätte

Sind österreichische Unternehmen in Zusammenhang mit Bauausführungen oder Montagen in Deutschland tätig, dürfen die damit erwirtschafteten Gewinne unter gewissen Voraussetzungen in Deutschland besteuert werden. Und zwar dann, wenn die dort ausgeübten Tätigkeiten sowohl nach deutschem Recht als auch auf Grundlage des deutsch-österreichischen Doppelbesteuerungsabkommens (DBA-DE) eine „Betriebsstätte“ begründen. Eine solche ist dann gegeben, wenn die Tätigkeiten eine Frist von 12 Monaten überschreiten (Art. 5 Abs. 3 DBA-DE). Deutschland

darf dann die Unternehmensgewinne insoweit besteuern, als diese der Betriebsstätte zugerechnet werden können (Art. 7 DBA-DE). Um Doppelbesteuerung zu vermeiden, sind die Betriebsstättengewinne (unter Progressionsvorbehalt) von der Besteuerung in Österreich auszunehmen (Art. 23 Abs. 2 lit a DBA-DE).

Methoden der Betriebsstätten-Gewinnabgrenzung

Nach welcher Methode der einer Bau- bzw. Montagebetriebsstätte zuzuordnende Gewinn zu ermitteln ist, wird im DBA-DE nicht ausdrücklich geregelt. In Frage kommen in der Regel eine Gewinnaufteilung anhand einer Betriebsstätten-Buchführung („direkte Methode“), auf Basis einer Kostenschlüsselmethode oder einer Kostenaufschlagsmethode. Eine pauschale Gewinnaufteilung („indirekte Methode“) ist unüblich. Solange der auf

diese Weise ermittelte Betriebsstättengewinn dem Fremdverhaltensgrundsatz entspricht, sind im deutsch-österreichischen Verhältnis alle Methoden zulässig. Die Gewinnermittlung selbst, also z. B. die Frage, welche Abschreibungssätze zu verwenden sind, wann Gewinne zu realisieren sind und welche Betriebsausgaben steuerlich abgezogen werden dürfen, ist stets nach jeweils nationalem Steuerrecht zu beurteilen.

Doppelbesteuerung durch eine einseitige gesetzliche Regelung in Deutschland

Einer Empfehlung der OECD folgend, die Aufteilung von Gewinnen zwischen Stammhaus und Betriebsstätte abkommensrechtlich neu zu regeln (die sich allerdings im DBA-DE nicht findet), hat Deutschland mit Wirkung ab 1.1.2013 einen § 1 Abs. 5 in das Außensteuergesetz (AStG) übernommen. Deutschland wollte damit die uneinheitliche Praxis der internationalen Betriebsstättenbesteuerung auf Grundlage des Fremdverhaltensgrundsatzes im Alleingang einheitlich regeln. Konkretisiert wurde die Regelung durch eine seit 31.12.2014 wirksame Verordnung (BsGaV) und durch im Dezember 2016 verabschiedete ergänzende Verwaltungsgrundsätze.

Für Bau- und Montagebetriebsstätten enthalten die deutschen Regelungen typisierende Vorgaben. Es wird davon ausgegangen, dass an Bau- oder Montagebetriebsstätte nur Routinetätigkeiten durchgeführt werden und deshalb seit 1.1.2015 der Betriebsstättengewinn stets nach einer Kostenaufschlagsmethode (Cost+) berechnet werden muss. Bemessungsgrundlage sollen im Wesentlichen die Personalkosten sein, zuzüglich eines Gewinnaufschlags in einer Höhe zwischen 5 % und 15 %.

Der deutsche Alleingang einer Neuregelung der Betriebsstätten-Ergebnisabgrenzung hat international nur wenig Zustimmung gefunden. Auch das österreichische BMF hat Vorbehalte angemeldet. Denn insbesondere im Verlustfall werden durch die Anwendung der Kostenaufschlagsmethode Deutschland Gewinne zur Besteuerung überlassen, die

das Unternehmen tatsächlich nicht erwirtschaftet hat. Die dadurch bewirkte Doppelbesteuerung kann nur durch aufwändige und zeitraubende bilaterale Verständigungs- oder Schiedsverfahren gelöst werden, die von zahlreichen österreichischen Unternehmen bereits eingeleitet werden mussten.

Der BFH zur Methode der Gewinnabgrenzung bei Bau- und Montagebetriebsstätten

In seinem im Mai 2025 veröffentlichten Urteil vom 18.12.2024, I R 45/22 beschäftigte sich der deutsche BFH mit der Relevanz von AStG und BsGaV für die Gewinnzuordnung zu einer deutschen Montagebetriebsstätte eines ungarischen Unternehmens. Das Unternehmen hatte in Deutschland eine „veranlassungsbezogene Gewinnermittlung“ durch Gegenüberstellung von Erlösen und Aufwendungen vorgenommen („direkte Methode“). Das Finanzamt ging jedoch davon aus, dass gemäß AStG und BsGaV die Gewinnermittlung der als „Routinebetriebsstätte“ zu qualifizierenden Montagebetriebsstätte nach einer Kostenaufschlagsmethode ermittelt werden müsste. Das führte im Vergleich zu der vom ungarischen Unternehmen gewählten Methodik zu einer deutlich höheren Körperschafts- und Gewerbesteuerbelastung in Deutschland.

Der BFH ist der Vorgangsweise des Finanzamtes entgegengetreten. Er hat in AStG und BsGaV keine ausreichende Rechtsgrundlage dafür gesehen, die Betriebsstätten-Ergebnisabgrenzung bzw. -ermittlung auf Grundlage einer Betriebsstätten-Buchführung zu verwerfen und an ihre Stelle eine Kostenaufschlagsmethode zu setzen. Begründet damit, dass das AStG eine Einkünftekorrekturvorschrift und keine eigenständige Regelung zur Gewinnermittlung ist, deren Anwendungsvoraussetzung die Feststellung einer fremdunüblichen Gewinnverlagerung ist, die vom Finanzamt jedoch nicht festgestellt worden ist. Der BFH hat damit auch bestätigt, dass die Gewinnaufteilung zwischen zwei Staaten nicht durch nationales Missbrauchsabwehrrecht gelöst werden kann, sondern es dazu einer Abstimmung zwischen beiden DBA-Vertragssta-

ten bedarf. Die gleiche rechtliche Würdigung eines anderen Falls findet sich auch in BFH 18.12.2024, IR 49/23.

Folgen für österreichische Unternehmen mit deutschen Betriebsstätten

Für österreichische Unternehmen mit deutschen Betriebsstätten können die Entscheidungen des BFH erhebliche Auswirkungen haben:

- ➔ Die typisierende Unterstellung, dass die Gewinnzurechnung zu einer deutschen Bau- oder Montagebetriebsstätte stets nach der Kostenaufschlagsmethode zu erfolgen hat, kann von der deutschen Finanzverwaltung nicht mehr aufrechterhalten werden.
- ➔ Solange die vom Unternehmen gewählte Methodik eine fremdübliche Aufteilung von Gewinnen (oder Verlusten) zwischen Stammhaus und Betriebsstätte sicherstellt, bilden weder AStG noch BsGaV eine Rechtsgrundlage dafür, von der vom Steuerpflichtigen gewählten Vorgangsweise abzuweichen.
- ➔ Wird mit einem Projekt ein Verlust erwirtschaftet, muss es möglich sein, diesen anteilig auch der deutschen Betriebsstätte zuzuordnen.
- ➔ Bei offenen Verfahren eröffnet die neue Rechtsprechung des BFH zur Betriebsstätten-Ergebnisabgrenzung Anfechtungsmöglichkeiten.

Die Reaktion der deutschen Finanzverwaltung auf die Entscheidungen des BFH bleibt abzuwarten. So könnten z. B. die Normen von AStG und BsGaV in der deutschen Gesetzessystematik an der richtigen Stelle im Einkommen- bzw. Körperschaftsteuerrecht verankert werden. //



C. ADOBE STOCK

VORSCHAU

SOLID 11 erscheint am 12. November

// Infrastruktur

Aktuelle Beispiele und Techniken

// Sicherheitstechnik & Arbeitssicherheit

Was etwas bringt und was nur kostet

// Aus- und Weiterbildung

Wo sich heimische Immobilienexperten
ihr Wissen hol(t)en

PLUS
Special Sanierung
und Renovierung:
Theorie und
Best Practice

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber

WEKA Industrie Medien GmbH

Redaktion und Anzeigen

Dresdner Straße 43, 1200 Wien

Tel.: +43-(0)1-40410

www.solidbau.at

office@solidbau.at

Chefredakteur

Thomas Pöll

thomas.poell@solidbau.at

Stv. Chefredakteurin

Bettina Kreuter

bettina.kreuter@industriemedien.at

Autoren dieser Ausgabe

Claudia Aigner, Stefan Bendlinger, Manfred

Essletzichler, Otto Handle, Axel Maireder,

Wolfgang Müller, Stefan Ufertinger

Geschäftsführung

Beatrice Schmidt

beatrice.schmidt@industriemedien.at

Coverfoto

Adobe Stock

Anzeigen

Claudia Adam

+43-(0)1-40410-401

claudia.adam@solidbau.at

Art Director: Nicole Fleck

Grafik: Johanna Kellermayr

Druck

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GmbH,

Wiener Straße 80, 3580 Horn

Abonnements

abo@industriemedien.at

Print EUR 69,- pro Jahr, Einzelheft EUR 7,90

Digital EUR 59,- pro Jahr, Einzelheft EUR 5,-

UNTERNEHMEN IN DIESER AUSGABE

<i>AFRY Austria GmbH</i>	20	<i>Leyrer + Graf</i>	8, 22, 42
<i>Apleona</i>	29	<i>MABA</i>	34
<i>Austrotherm</i>	8	<i>ÖBV</i>	18
<i>BIG</i>	8, 28	<i>Porr</i>	8, 22
<i>Delta Gruppe</i>	8	<i>Raiffeisen</i>	29
<i>Gebrüder Haider</i>	40	<i>Reitmayr Architekten</i>	28
<i>Habau</i>	12, 29	<i>Silo Riedel</i>	43
<i>Holcim</i>	43	<i>Site Communications GmbH</i>	20
<i>Hubexo Austria</i>	6	<i>Sochor</i>	8
<i>ICON Wirtschaftstreuhand GmbH</i>	48	<i>Strabag</i>	6, 22
<i>inndata Datentechnik GmbH</i>	16	<i>Wiener Linien</i>	38
<i>Kiennast</i>	8	<i>Wienerberger</i>	38
<i>Kirchdorfer</i>	34	<i>Winkelbauer</i>	7
<i>Kuhn Baumaschinen</i>	40	<i>Wolf Theiss</i>	44, 46

ACTION SITZT NICHT IM ECKBÜRO. ACTION BAUT ES.

Engineered for Action



BOSCH

Invented for life

Bosch Professional

Die Ford Pro™ Gewerbewochen

Sichern Sie sich die besten Deals für Ihr Business!



**Viele Nutzfahrzeuge
jetzt ohne NoVA!**

RANGER PLUG-IN-HYBRID

ab **€ 42.290,-** bzw. ab **€ 373,-**
mtl. bei Operating Leasing¹

TRANSIT CUSTOM

ab **€ 27.390,-** bzw. ab **€ 253,-**
mtl. bei Operating Leasing¹



Ford Ranger PHEV: Kraftstoffverbrauch gewichtet kombiniert 6,3l/100 km | CO₂-Emission gewichtet kombiniert: 145g/km | Stromverbrauch kombiniert: 21,6kWh/100 km | Elektrische Reichweite: bis zu 50 km | Ford Transit Custom: Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,0–8,6l/100 km | CO₂-Emission kombiniert 184–224 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)*

Symbolfoto | 1) Unverbindlich empfohlener, nicht kartellierter Richtpreis bzw. Leasingrate inkl. NoVA (nur für Ranger & Ranger PHEV) exkl. USt, beinhaltet bereits Importeursnachlass sowie Ford Credit Bonus und Versicherungsbonus. Angebot ausschl. für Unternehmer bei Operating Leasing über Ford Credit, einem Angebot der Santander Consumer Bank und Abschluss eines Vorteilssets der Ford Auto-Versicherung (Versicherer: GARANTA Versicherungs-AG Österreich). Bankübliche Bonitätskriterien vorausgesetzt. Laufzeit 48 Monate; 20.000 Kilometer/Jahr; Anzahlung 30 % vom Aktionspreis; zzgl. Gesetz. Vertragsgebühr (1,1% der geleisteten Zahlungen). Freibleibendes unverbindliches Angebot, vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden Ford-Partner. *Weitere Informationen zum offiziellen Kraftstoffverbrauch und den offiziellen spezifischen CO₂-Emissionen neuer Personenkraftwagen können dem Leitfaden über den Kraftstoffverbrauch, die CO₂-Emissionen und den Stromverbrauch neuer Personenkraftwagen entnommen werden, der bei allen Ford Vertragspartnern unentgeltlich erhältlich und unter <http://www.autoverbrauch.at/> als Download verfügbar ist.